

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Fernsprecher Nr. 926

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Fernsprecher Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich Mk. 1.60. Monatlich 55 Pf. — Postzeitungsliste Nr. 4069 a, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühren betragen für die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungs-Anzeigen nur 10 Pf., auswärtige Anzeigen 20 Pf. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 85.

Sonntag, den 9. April 1905.

12. Jahrg.

Hierzu zwei Beilagen und „Die Neue Welt“.

## Politische Nachrichten.

Deutschland.

**Angenehme Aussichten!** In der Monatschrift „Sozialland“ behandelt der Kolonial-Enthusiast und Afrika-reisende Eugen Wolf sehr ausführlich das Kapitel: Deutsch-Südwestafrika. Er kommt zu folgendem Schlusse: „Was in unseren Kolonien vorgeht, geht jetzt jeden Deutschen an, und jeder Deutsche hat das Recht, über einen mit dem Dienste des Vaterlandes Vetreuten sein Urteil abzugeben; nicht allein das Recht, sondern die Pflicht, und als Pflicht betrachte ich es, mich hier auszusprechen. Jaghaftigkeit und Umherstreifen in der Kolonialabteilung, Jaghaftigkeit des Gouverneurs, Unentschlossenheit, verkehrte Behandlung der Eingeborenen, Eigenmächtigkeit der Ansetzler, irrige Auffassung ihrer Mission von Seiten der Missionare, Interesslosigkeit in der Heimat, koloniale Scheintreue und Heuchelei, verhältnismäßige Mühe S. M. des Kaisers für unsere Kolonien: alles das hat, möchte ich sagen, zusammengewirkt, um zu dieser Katastrophe, zu dieser furchtbaren Katastrophe zu führen, die uns, bis wir wieder da sind, wo wir vor zwanzig Jahren angefangen haben, vorausichtlich dreihundert Millionen Mark kosten wird, die in unendlich viele Familien Deutschlands Wehmut und Trauer auf Jahre hinaus verbreitet hat. Möge diese schwere Lektion uns aufrütteln und ermahnen, möge sie die einzige und letzte schwere Lektion gewesen sein, die uns außerhalb der Grenzen Deutschlands begeben ist! Dann müßte auch Deutsch-Südwestafrika wie der Phönix aus der Asche emporsteigen.“ — Ein teurer „Phönix“, wenn schon die Herrichtung der Schanzplätze, auf der das Verjüngungswunder vor sich gehen soll, dreihundert neue Millionen kostet! Und wie viel hundert Millionen wird erst das Wyrrhenest verlangen, aus dessen Asche der Kolonialwandrabe im Tempel des reichspopulären Sonnengottes aufsteigen soll? Die deutsche Kolonialpolitik scheint nach derzeitigen Aussichten in der Tat eine sehr gefährliche, hochgradige Giftkrankheit zu sein.

**3 653 500 000 Mark Schulden** hatte das Deutsche Reich nach dem vorliegenden Bericht der Reichsschuldent Kommission am Schlusse des Rechnungsjahres 1903 erreicht, das ist gegen das Vorjahr eine Vermehrung um 480 Millionen Mark. Diese ganz gewaltige Summe von mehr als 3 1/2 Milliarden ist im Laufe von weniger als 30 Jahren aufgenommen worden. Der Reichs-Schatz der Reichs-Schatz hatte Ende Januar 1905 einen Bestand von 244 644 300 Mk. (Neuwert der Schuldschreibungen) gegen 245 476 700 Ende 1904 und 652 330 96 Mk. Barwerten (gegen 8 123 750 47 Mk. Ende 1904). Der Abgang betrug 832 400 Mk. Schuldverschreibungen und 8 182 364 05 Mk. Bar (als Kapitalaufschlag für das zweite Viertel des Rechnungsjahres 1904 zur Berechnung auf Kapitel 18 Lit. 2 des Etats überwieht). Der Reichs-Schatz liegt nach der Inventuraufnahme vom 26. Oktober 1904 in Höhe von 120 Millionen Mk. im Geldmangel zu Spandan in Geld vorwärts. Der Reichstagsgebäudefonds betrug am Schlusse des Rechnungsjahres 1903 an preussischen Schuldverschreibungen 99 800 Mk. und an Barwerten 9124 59 Mk., zusammen 108 924 59 Mk. Zur Bereinigung der Ausgaben für den Bau des Reichstagsgebäudes sind der Reichsbank für den Zeitraum von 1882/83 bis 1903 zus. 30 724 559 27 Mark überwiesen worden.

**Eine Berliner Justizgeschichte.** Wie die „Volkszeitung“ zu erzählen weiß, hat Herr Bläsche beim letzten Odenfest der Roten-Adlerorden vorterr Klage erhalten. Wer ist Herr Bläsche? Sein Name ward zum ersten Male berühmt, als er als Staatsanwalt in einem Prozeß die bekannte Abkürzung „W. T. B.“ (Wolffisches Telegraphen-Bureau) für Wiener Tagesblatt las und damit seinen hervorragenden Verus für Herr Angelegenheiten dokumentierte. Herr Bläsche wurde ins Ministerium berufen und tat hier seine zweite Tat zur Begründung seines Ruhms. Er hatte nämlich U. laub und reiste fort, ohne die umfangreichen Königsberger Anklage-Akten richtig gelesen zu haben, woher es dann, wie Herr Schöckert im Abgeordnetenhaus erklärte, kam, daß gegen die Angeklagten auf Grund falscher Angezogenen russischer Geheimschreiber prozessiert wurde. — Das ist Herr Bläsche, dessen Braut der rote Adler schiedt.

Es will nicht mehr vorwärts gehen bei den Evangelischen „Arbeitervereinen“, die berufen sein sollten, der Sozialdemokratie den Garaus zu machen. Zu einer Zeit, wo der G. B. der Solidarität immer tiefer in die Masse gedrungen, jährlich von vielen Tausenden nun erfasst worden ist, wo die Gewerkschaften und die politischen Organisationen der Arbeiter fast ausnahmslos gewachsen sind, wachte man auf der Landesversammlung der Evangelischen Arbeitervereine in Rieja kleinlaut mitteilen, daß die Mitgliederzahl vom April 1904 bis März 1905 nur sehr unwesentlich gestiegen sei. Der jetzt 13 453 Mitglieder zählende Bestand ist nur um 75 gewachsen. Näher betrachtet, stellt

sich das Ergebnis noch weit ungünstiger. In einer beträchtlichen Anzahl Vereine ist die Mitgliederzahl stark zurückgegangen. Den Verlust hat man nur ausgleichen können, indem man in kleineren, entlegenen Städten, wo die Sozialdemokratie noch nicht recht Boden gefaßt hat, die Werbetrömmel rührte und unter Anpreisung der Spar-Kassen und anderer Einrichtungen der evangelischen Vereine — das Wort Arbeiter lassen wir der Richtigkeit wegen lieber ganz weg — eine Anzahl Mitglieder einfiel. Das ist ein klägliches Ergebnis, das so recht dazu geschaffen, Ernüchterung, ja Kassenjammer, zu erzeugen. Auch mit den Finanzen hapert es. Der Kassenbestand läuft sich noch nicht auf 3000 Mk. Und das, obwohl die Mitglieder des Verbandes zum Teil recht wohlhabende Leute und alles andere eher als Arbeiter sind. — Man vergleiche hiermit das kräftige Wachstum der sozialdemokratischen Partei und der auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden gewerkschaftlichen Organisation!

**Der gestraufelte Amtsblattredakteur.** Ein böser Gemeinlichkeiter war es für das Dschager Amtsblatt, „Der Gemeinlichkeiter“, als dessen Verleger am 1. Oktober 1904 den in Gernitz geborenen, 23-jährigen ehemaligen Seminaristen und späteren Musiklehrer H. S. Köppler als Redakteur engagierte. Wohlweislich hatte Köppler es verschwiegen, daß seine Vergangenheit keineswegs makellos war und daß er schon zweimal mit dem Gefängnis hatte Bekanntschaft machen müssen. Köppler hatte in Böhmen und Böhmen das Seminar besucht, war aber, wie man zu sauen pflegt, „abgegangen worden“. Nachdem er im Jahre 1898 wegen Betrug mit einem Jahre sechs Monaten Gefängnis, sowie im Jahre 1901 wegen Diebstahls mit vierzehn Tagen Gefängnis bestraft worden war, widmete er sich ganz dem Studium der Musik und wurde in seiner Vaterstadt Gernitz Musiklehrer. Er hatte dann das Glück, in Dschag beim „Gemeinlichkeiter“ mit einem Jahresgehalt von 2000 Mk. angestellt zu werden. Es war ihm als wohlbestallter Amtsblattredakteur nicht schwer geworden, Baitit in den ersten Kreisen zu erhalten und in Dschag eine große Rolle zu spielen, bis schließlich im Februar die Perle plötzlich ein Ende nahm. Man hatte sich nämlich schon seit einiger Zeit zugerant, daß es mit dem Herrn „Doktor“ Köppler, als solcher hätte er sich gern aufgepielt, nicht ganz in Ordnung sein könne. Es wurden dann Erörterungen angestellt, die denn auch am 14. Februar zur Verhaftung Köpplers führten, weil er der Urkundenfälschung, des versuchten Betrugs und der Fälschung ihm nicht zukommender Titel verdächtig war. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, hatte der Herr Doktor und Oberleutnant z. D. Köppler sich vor der 4. Strafkammer des Landgerichts Leipzig zu verantworten. Es wurde ihm zunächst zur Last gelegt, sich während seines Aufenthalts in Dschag den Titel Dr. phil. und Dr. jur., Oberleutnant zu Dienft widerrechtlich beigelegt zu haben. Weiter hatte Köppler sich der Urkundenfälschung dadurch schuldig gemacht, daß er eine Vorladung, die er zum Zwecke seiner Anmeldung vom Stadtrat zu Dschag erhalten hatte, nach der Erledigung seiner Anmeldung fälschte, indem er auf der Ladung Notizen vornahm und vor seinem Namen Oberleutnant z. D. Dr. phil. und jur. schrieb. Um mit seinen angeklagten Taten zu rekonstruieren, hatte Köppler diese gefälschte Urkunde so, wie er sie am Gericht vorgelegt. Der Angeklagte schuldete seiner Wirkin für Besetzung und Mietes 140 Mk. Nachdem ihn seine Wirkin mehr als an seine Schuld erkannt hatte, löste er folgendes Manöver in Szene. Der Rechtsanwalt Bernisch in Dschag hatte in der Buchdruckerei des „Gemeinlichkeiter“ Zogen drucken lassen. Auf einen der überlieferten Zogen schrieb er nun eine Mitteilung, in welcher der Rechtsanwalt B. ihm bekannt gab, sein (Köpplers) Guthaben betrage 250 Mk.; doch könne das Geld zurzeit noch nicht ausbezahlt werden. Diesen gefälschten Brief legte Köppler seiner Wirkin vor, damit diese sich noch mit der Zahlung gebulden solle. Die Frau schenkte dem Briefe aber weiter keine große Beachtung, zumal Köppler ihr als Amtsblattredakteur Vertrauen eingefloßt hatte. Der Angeklagte, der im wesentlichen geständig war, wurde zu drei Monaten zwei Wochen Gefängnis und einer Woche Haft verurteilt. Von der Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte nahm das Gericht Abstand, um dem Angeklagten dadurch seine fernere Laufbahn nicht mehr zu erschweren. — Es drückt sich am Rande, daß der Herr Amtsblattredakteur auch ein großer Sozialistenfreffer vor dem Herrn war!

**Glücklich ist, wer vergißt, was nicht mehr zu ändern ist.** Die erste offizielle Stimme meldet sich zu der Haltung, die von der preussischen Regierung dem Treiben der Bergarbeiter-Schutz-Kommission gegenüber eingenommen werden wird. Man erfährt aus der offiziellen Konferenz: „Der preussischen Regierung scheint es, jetzt es sich überlegen läßt, nicht sehr nahe zu gehen, daß ihre Vorlage verschlechtert zu sein hat ihr Wort gehalten und hat Verbesserungsvorschläge gemacht. Wenn der Landtag ihr nicht folgt, so ist es sehr bedauerlich, aber nicht zu ändern.“ Glücklich

ist . . . Und zur weiteren Beruhigung der Junker, Junker-genossen und Bechenmagnaten wird hinzugefügt: Zum Neufferren sei die Regierung nicht entschlossen. So läuft die ganze Sache aus wie das Hornberger Schießen. Schlimmer noch. In der zweiten Lesung wird in die zerfetzte Vorlage noch eine kleine Buchhausvorlage hineingebügelt. So ist die gute Absicht der Regierungslustung, so maßlos bescheiden sie war, in das stickteste Gegenteil verkehrt. Und die Regierung steckt das alles mit goitergebener Dürbmiene ein. Den Sturm aber, den sie in Hunderttausend von Bergarbeiterherzen entfacht; die Katastrophe, die sie am wirtschaftlichen Horizont heraufbeschwört; der Ingrimm enttäuschter Bergarbeiter, die von der reaktionär-ultramontan-national-liberalen Koalition blutig verhöhnt worden sind — alles das wiegt in den Augen der Regierung nicht so viel wie eine Flaumfeder? Die Folgen werden nicht ausbleiben. Jede Schuld rächt sich auf Erden.

**Wer bezahlt die Kosten?** In der letzten Stadtverordneten-Sitzung in Göttingen wurde darüber Beschlüsse gefaßt, daß diejenigen Städte im Ruhrkohlengebiet, nach welchen während des Bergarbeiterstreiks von vielen anderen Städten Schutzleute und Gendarmen beordert wurden, nunmehr die Rückerstattung der dadurch entstandenen Reise- und sonstigen Kosten und notwendigen Auslagen verweigerten. Die betr. Stadtverwaltungen (in Bochum, Dortmund usw.) haben erklärt, die leichweise Heranziehung von Schutzleuten habe im allgemeinen Interesse gelegen. Die Stadtverwaltung von Göttingen, das während des Streiks acht Schutzleute nach dort geschickt hat, will unter keinen Umständen auf die Rückerstattung der Kosten verzichten und event. den Klageweg beschreiten. — Das kann ja ein recht nettes Nachspiel zum Bergarbeiterstreik geben.

**Kleine politische Nachrichten.** Der Zentrumskanzler Abgeordnete Spahn erlitt gestern nach Schluß der Reichstags-Sitzung im Sitzungssaale einen Ohnmachtsanfall, erholte sich aber bald wieder. — Die National-liberalen stellten im Reichstagswahlkreis Hameln-Linden anstelle des verstorbenen Abg. Wallbrecht den Senator Sint-Hamel auf. Wenn unsere Genossen ordentlich arbeiten, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß wir diesen Kreis holen können. — Blättermeldungen zufolge wurde an der italienischen Grenze bei San Giovanni ein österreichischer Genieoffizier wegen Spionageverdachts verhaftet und nach Udine eingeliefert. — Die iranische Kammer hat die Beratung der vier zur Marokkofrage eingebrachten Interpellationen vertagt. — Angesichts des furchtbaren Notstandes ordnete die spanische Regierung durch Dekret die Herabsetzung des Getreidezolls auf vier und des Mehlzolls auf sieben Pektas für 100 Kilo an. Diese Maßregel dürfte für die Rag sein!

## Rußland.

**Zur Lage.** Der „Wörder“ des Großfürsten Sergius ist nach einer Laffan Meldung als der Sohn des Polizeikommissars Kalajew erkannt worden. Als Student ist derselbe im Jahre 1899 wegen politischer Betätigung von der Universität entlassen worden. Er übertraf Berühmtheit ist ein früherer Studienkollege Kalajews. — Die Bluthunde in Warschau üben ihr blutiges Handwerk weiter aus. In den letzten Tagen sind in der dortigen Sitaballe eine weitere Anzahl sozialistischer Agitatoren handrechtlich erschossen worden. — In Warschau wurde ein Hausverwalter auf der Straße von 2 Unbekannten erschossen. — In Batum wurde der die Beladung eines deutschen Dampfers überwachende Angestellte erschossen. Ueber die Gründe ist nichts bekannt. — In Kischineu sind jüdische Wäcker in den Auskang getreten. — Aus der Umgegend von Sibau werden mehrere auf Brandstiftung zurückzuführende Feuerbrünste gemeldet. — In Petrikau erläßt der dortige Gouverneur eine Bekanntmachung, nach welcher Personen, die sich des Widerstandes gegen die Staatsgewalt oder der Erregung von Unruhestörungen schuldig machen, vor dem Kriegsgesicht handrechtlich abgeurteilt werden sollen. — Allzu scharf macht aber scharf!

## Italien.

**Zur Eisenbahnerbewegung.** In Mailand beschloßen fünf hundert Eisenbahner, falls die Restierung keine weiteren Konzessionen gewähre oder gar das Streikrecht antafte, die energischsten Maßregeln zum Schutze ihrer Interessen anzuwenden. — Wenn die italienische Regierung gehofft hatte, daß nunmehr die Eisenbahnerbewegung in Stillstand geraten sei, dann hat sie sich, wie man sieht, ganz gewaltig geirrt.

## England und Japan.

In der Rundschau kommt es jetzt anscheinend wieder zu keinen Zusammenstößen zwischen Russen und Japanern. So wird gemeldet, daß die Japaner einen russischen Angriff völlig abblugten; 27 Japaner wurden verwundet, während die Verluste der Russen auf mehr als 200 Mann geschätzt werden.







boten. Redakteur Schweynert der Kellner Meyer wegen Meineidsverdacht in Untersuchungshaft sitzt das des halb, weil er möglicherweise sich hinsichtlich der Art des von ihm beobachteten Hazardspiels geirrt hat. War bis her der obdenburgische Minister des Justiz und des Kultus zu tabak als ein Mann, der ein verächtliches Beispiel als Hazardspieler gegeben, so mögen die jetzigen Feststellungen viel verhängnisvollere Folgen für die öffentliche Rechtschaffenheit haben. Herr Ruffrat kann jetzt als Meister der Kunst gelten, wie man unter Eid Versicherungen so einrichten kann, daß das Gericht und die Öffentlichkeit den Eindruck empfangen, als ob das Gegenteil unangenehmer Wahrheiten erwiesen sei. Durch die Konstruktion, welche zur Beurteilung Biermanns führte, ist diese Kunst der eidlichen Aussage geradezu legitimiert worden, nur ist niemand zu raten, sofern er nicht etwas Würdevolles bedeutet im Staate und der Gesellschaft, von dieser nunmehr offiziell approbierten Kunst Gebrauch zu machen. . . . . Was den Fall Ruffrat so außerordentlich bemerkenswert macht, ist die Erscheinung, daß ein Minister mit suggestiver Gewalt die ganze Justiz des Staates, die an sich keineswegs böswillig ist, seinen Interessen scheinbar dienlich macht, indem die ihm

förderlichen Anschauungen und wußt innigste richterliche Überzeugung werden." **Lezte Nachrichten.** **Stettin.** Opfer des Unwetters. Auf der Fahrt von Grepenitz nach Ziegenort kenterte während des Sturmes ein Fischerboot. Die Insassen des Bootes, drei Schiffer, sind ertrunken. **Berlin.** Maßregeln gegen die Genickstarre. Das "Berl. Tagebl." meldet: Wegen der Gefahr der Genickstarre wurden gestern Vormittag 40 Sachengänger auf dem Schlestischen Bahnhof zu Berlin angehalten und unter ärztliche Beobachtung gestellt. Es sind Leute, die durch Vermittler aus der Markbörser Gegend für ländliche Arbeiten nach der Mark, Pommern und Mecklenburg angeworben sind. Während der Bahnfahrt nach Berlin erkrankten einige unter Erscheinungen, die den Verdacht der Genickstarre nahelegten. Eine ärztliche Untersuchung bestätigte den Verdacht nicht. Die Sachengänger wurden jedoch vorsichtshalber in dem städtischen Asyl noch zurückgehalten. **Posen.** Todesurteil. Wie aus Meseritz gemeldet

wird, wurden in dem Mordprozeß gegen die Familie Sozial Vater und Mutter wegen Mordes am Tode verurteilt, der Sohn erhielt wegen Beihilfe 8 Jahre Zuchthaus. Die Tochter wurde freigesprochen. Die Eltern haben einen alten Arbeiter erwürgt, wobei Tochter und Sohn Beihilfe leisteten. **Lübbeck.** Vom Blitz erschlagen. In dem nahen Spreewaldsdorfe Radbusch wurden bei einem Gewitter zwei junge Mädchen vom Blitz erschlagen. **Dortmund.** Eisenbahn-Unfall. Freitagmittag ist auf dem Bahnhof Raunel im Westende der Güterzug 3247 auf den Güterzug 8248 aufgefahren. Entgleist sind sechs Wagen, beschädigt acht. Tot ist ein Bremser, verletzt niemand. Die Hauptgleise sind freigeblieben, so daß der Verkehr aufrecht erhalten bleibt. **Mühlheim a. d. R.** Im Streit verletzte der Schuhmachermeister Zimmermann einen Arbeiter tödlich durch Revolvergeschosse und erschob sich dann selbst. **Hann.** Genickstarre. In Wüzburg starb der Infanterist Siegler vom 9. Regiment an Genickstarre.

Donnerstag nachmittag 3 Uhr entschloß sanft nach langem schweren Leiden meine liebe Frau und meiner Kinder trennorgende Mutter **Wilhelmine Bold, geb. Buschow** im 28. Lebensjahre. Tiefbetrauert und schmerz lich vermisst von mir, ihrer Mutter, den Kindern, Geschwister und allen Verwandten. **Wilhelm Bold.**

Die Beerdigung findet am Montag den 10 April vormittags 10 1/2 Uhr von der Kapelle des all gemeinen Gottesacker aus statt. Trauerfeier 10 1/2 Uhr. (Verspätet!)

**Verband deutscher Maurer.** Zweigverein Lübeck.

**Nachruf.**

Am Montag den 3 April starb nach langem Leiden unser Kollege **Ernst Quade.** Ehre seinem Andenken. **Der Vorstand.**

Für die rege Teilnahme und Kranzspenden bei dem Begräbnis meines lieben Mannes, sage Allen, insbesondere dem Zentral-Verband der Maurer, Zahlstelle Lübeck, meinen herzlichsten Dank. **Frau Ww. Quade nebst Kindern.**

**Ein freundl. Zimmer zu vermieten** Langer Vohberg 35, II.

Zum 1 Juli eine Parterre-Wohnung zu vermieten. **Friedenstraße 71.**

Zum 1 Juli eine Zweizimmer-Wohnung mit allem Zubehör zu vermieten. **Näheres Schwartauer Allee 30, I.**

Eine kleine Wohnung mit Wasser und Kloset im Hause zum Preise von 140 Mk an ruhige Leute ohne Kinder zu vermieten. **Näheres Engelstisch 8, Etage**

Zum 1 Juli eine kleine Wohnung an einzelne Leute, Westhoffstraße. Miete 160 Mk. **Näheres Warenvorfstraße 4.**

**1 abgetheilt. Zweiflügel-Wohnung** mit allem Zubehör zum 1. Juli zu vermieten **Sadowastraße 19.**

**Parzellen** von circa 50 Ca. Ruten, nahe der Schwart. Allee, sind auf 10 Jahre, à Ca. Rute 25 Pfg. in Pacht zu haben. **Näheres durch Makler F. W. Braesch, Schwartauer Allee 12, b**

**Gesucht ein Schneidergehilfe** **Martin Färböter, Wehnstraße 27, I.**

**ein größeres Laufmädchen** zu leichten häuslichen Arbeiten und Wegegehen. **M. Ruesch Ww., Kohlmarkt 4.**

**Ein guterhaltener Kinderwagen** zu verkaufen. **Standortstraße 45, III.**

**Pflanzkartoffeln, Spargel, magnum bonum und Rosenkartoffeln** zu verkaufen. **Stiehlstraße 112 a.**

**Eine Gangbude zu verkaufen.** **Näheres Gr. Kiesel 25, II.** Dasselbe ein Kinderwagen zu verkaufen.

**Eine frischemilchende Biene** steht zu verkaufen. **Rahlhorststraße 50.**

Auf Abbruch zu verkaufen **Marlinstraße 23:** 2 gute Haustüren, Fenster mit Säulen, Ofen u. Herd. **Chaiotstraße 2 a**

2 Romane à Mk 1 50, (Anschuld u. Lumpenprinzessin), 2 Rohrstücke, 1 Spiegel, 1 klein. und ein Kindertisch, 1 Theebrett, 1 Wassellei, 1 Etage, 1 Mah. Tisch, 1 K. Peitsche, 1 Symp. in 10 Blot Sch. billig zu verkauf. **Segebergstraße 17, I.**

**Fahrrad billig, Schwartauer Allee 32** **Etz der Marienstraße**

**Sofort zu verkaufen ein kleines Haus** **Arminstraße 11 b.**

**Troden Abfallholz** Ca. 70, 5 S à 65 Pf, sow i. Kleinwert. **Brittel's Str. 1, 15, 5 Str. à 1,10 Mk., 11 Stück 10 Pf, Meierlöhlen in bekannter Qualität empfiehlt **Elise Lucht, kleine Burgstraße 18 a (Keller).****

**Ein Huhn jugelansen** **Emilienstraße 2 a.**

Einen großen Posten **Herren-Jackett-Anzüge** sowie Herren-, Frühjahrs- und Sommer-Paletots in verschiedenen Stoffarten, guten Qualitäten, modernen Fassons. Ferner **Knaben-Anzüge** (Blusen- und Jackettform) zu kolossal billigen Preisen empfehlen **Gebr. Barg,** Kohlmarkt 5, Fernsprecher 1739. (Obige Sachen sind nicht im Schaufenster ausgestellt.)

**Uhren** in Gold, Silber, Nickel in allen Preislagen unter mehrjähr. Garantie. **Reizende Neuheiten** in Ketten und Armbändern. **Große Auswahl** Ringe, Broschen, Ohringe usw. **Reichhaltiges Lager** Hochzeits- u. Pathengeschenke. **Brautkränze** in Silber und Alfenide schon von 2.00 Mk. an empfiehlt die Uhren-, Gold-, Silber- u. Alfenidewaren-Handlung von **Aug. Büttner, Sürstraße 32.**

**Fertige Betten** vollkommen groß, in reellster Ausführung, garantiert jederdicke Stoffe mit neuen Federn, Unterbett, Pfahl, Decke und Kissen zusammen für nur **11 80** Mk. Bessere Betten schon für **17.50** Mk. **Besonders gutes Bett für 27.50** Mk., junfr 35 Mk. **Extra feines Aussteuer-Bett für 38 00** Mk., junfr 48 Mk. **Prima Qualität, junfr 60** Mk., jetzt nur **48** Mk. Etwas angesäubte Betten, sowie einzelne Bettteile ganz enorm billig. **Markmann & Meyer** Lübeck, Breitestr. 44.

**Gesucht ein kräftiger junger Handwerker.** **J. Jacobsen, J. H. Lenschau Nachf., Große Burgstraße 7.**

**Wohne jetzt: Sürstraße 12, I.** **Dr. med. Bauer.** Der Kassierer vom Zentral-Verband der Zimmerer wohnt jetzt **Geberdesstraße 54, I.** **Adolf Hübner, Uhren u. Goldwarenhandlung, n. Reparaturwerkstatt, Sünshausen 13.**

**Kartoffelland** gedüngt, zu verpachten, **Rute 50** Pfg. Vermessung den 9., 16. und 24. April, morg. 7 Uhr. **Gallies, Wesloe.**

**Sparsame Handfrauen** fertigen die Handtücher aus weißen Säcken an. **Künstlich Färbearbe 61**

**Kartoffeln** **feine Magnum bonum** empfiehlt **Fedder J. Behm** **Ur. 13 Sünshausen Ur. 13.**

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Anzeige, daß ich mein **Tabak- und Zigarren-Geschäft** nach Porterre verlegt und bedeutend vergrößert habe. Um weiteren geneigten Zuspruch bitter ergehenst **Konrad Knabe, Weierstr. 21 (St. Lorenz).** **Palmsamstag!** **Konfirmation!** **Osterfest!** Verlangen als Festtage für viele Familien Neuanfassungen von Sofas und Garnituren; dieselben sind in großer Auswahl und staunend billigen Preisen, 3 B. Moqueupfischgarnituren, Sofa und 4 Stühle nur 75 Mk., vorrätig und sofort lieferbar in H. E. Koch's Möbelhäuser, Marlesgrube 45, 40, 11. **Pr. II** ist dicht beim Klängenberg und wird gebeten genau auf die richtige Eingangstür zu achten, da wiederholt Irrtümer mit einem anderen Möbelgeschäft vorgekommen sind **Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne** ohne Herausnahme der Wurzeln unter Garantie der Brauchbarkeit beim Essen. **Teilzahlung gestattet.** **M. Marks, Zahnkünstler, Mühlentstr. 28.**

**Täglich in allen Verkaufsstellen:** **Frühes Kraft-Dauer-Brot.** **C. Siemers, Struckmühle.** Fernsprecher 1110

**S. Baruch** jetzt **Holstenstrasse 6.** **Ober-Tag-Nacht-Militär-Parchend-Normal-Macco-** sämtliche **Unterzeuge, Quäder, Manschetten, Taschentücher, Socken, Rosenträger und Schlipse** in sehr großer Auswahl zu billigen Preisen. **Großes Lager in Arbeiter-Garderoben, Ausrüstung für jedes Gewerk** in anerkannt beiter Ausführung, fertig und nach Maß. **S. Baruch** jetzt **Holstenstrasse 6.** **Harmanika-Klub, Hansa' Lübeck.** Den aktiven Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Übungsabende auf **Mittwoch u. Donnerstags**, abends von 8 bis 10 Uhr verlegt sind. Aufnahme von neuen Mitgliedern finden im Klublokal, Hundstraße 101 und an den Übungsabenden statt **Der Vorstand.**



**Maler - Kittel**  
von 2,10 bis 3,75 Mk.

**Friseur - Jacken**  
von 3,00 bis 4,00 Mk.

**Konditor - Jacken**  
von 3,25 bis 4,00 Mk.

**Schlachter - Jacken**  
von 3,50 bis 4,00 Mk.

**Schlachter - Schürzen**  
von 1,15 bis 1,50 Mk.

**Turner - Jacken**  
von 2,00 bis 3,50 Mk.

**Turner - Hemden**  
von 1,00 bis 1,90 Mk.



**Blau Ueberziehhosen**  
von 1,10 bis 1,80 Mk.

**Maschinenjacken**  
von 1,40 bis 2,00 Mk.

**Blau Pilotjacken**  
von 1,90 bis 4,75 Mk.

**Manchesterhosen**  
von 3,50 bis 8,00 Mk.

**Blau Pilotjacken**  
von 2,40 bis 4,00 Mk.

**Regatta - Kajan - Hemden**  
von 1,20 bis 1,75 Mk.

**Leinen- u. Barch. Hemden**  
von 80 Pfg. bis 2,30 Mk.

**Herren-Jackett-Anzüge**  
moderne haltbare Stoffe  
9.—, 12.—, 21.— bis 48.— Mk.

**Herren-Rock-Anzüge**  
Kammg., Cheviot, Tuch-K'garn etc.  
25.—, 30.—, 36.—, 41.— bis 59.— Mk.

**Herren-Sommer-Paletots**  
letzte Neuheiten  
9.50, 14.—, 19.—, 24.— bis 36.— Mk.

# Spille & v. Lüfmann, Lübeck, Sandstrasse 17

## Ueberraschend billige Angebote.

Extra ausgelegt auf besonderen Tischen.

Ein großer Posten <b>Bett-Damast</b> Bezugbreite, in den neuesten Mustern Meter <b>75</b> Pfg.	<b>500 Dutzend Poliertücher</b> bester Ersatz für Fensterleder ganz umnäht 1/2 Dutzend <b>90</b> Pfg.	2 Posten <b>Reformschürzen</b> blau gestreift ringsum mit Volant beige mit rot garniert, ringsum mit Volant <b>zum Aussuchen</b> Einheitspreis <b>1 90</b> Mk.
Ein großer Posten <b>Bett-Satins</b> Bezugbreite, schwere Quantitäten Meter <b>62</b> Pfg.	<b>200 Dutzend Geschirrtücher</b> 60x60 cm 60x80 cm 60x100 cm 1/2 Dtzd. <b>155</b> Mk. 1/2 Dtzd. <b>210</b> Mk. 1/2 Dtzd. <b>295</b> Mk.	<b>3 Serien Damen-Hausschürzen</b> prima Qualitäten, mit Latz und Trägern Serie I <b>110</b> Mk. Serie II <b>135</b> Mk. Serie III <b>175</b> Mk.
		<b>3 Serien Damen-Tändelschürzen</b> weiß Batist, in hübscher Konfektion Serie I <b>38</b> Pfg. Serie II <b>65</b> Pfg. Serie III <b>78</b> Pfg.

**400 Paar Boxkalf-Stiefel**  
Damen-Boxkalf-Schnürstiefel . . . . . einheitlich **5 60** Mk. | Herren-Boxkalf-Schnürstiefel . . . . . Paar **6 90** Mk.  
Damen-Boxkalf-Knopfstiefel . . . . . Paar . . . . . | Jünglings-Boxkalf-Schnürstiefel . . . . . Paar **5 60** Mk.

# Rudolph Karstadt, Lübeck.

**Defekte Schneiderin** empfiehlt sich zur Anfertigung von Damen- und Kindergehrocken  
Frau Schick, Seefischergasse 12.

**Sparzelkartoffeln zu verkaufen.**  
Brand 6 Pfg.  
Steinwälderweg 7 b.

Es ist Tatsache, daß ich die meisten Verlobungs-Ringe an meine Arbeiter-Kundenschaft verkaufe  
G. Creutzfeld, Goldschmied, Sandstr. 19.

Ein Kinderwagen billig zu verkaufen  
Walenstr. 194.

## Leinen- und Wäschehaus Gebrüder Hefti

Lübeck, Untertrave 111/112, b. d. Holstenstraße.

Zur Konfirmation empfehlen wir:

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Handschuhe, Krawatten, Hüte, Schirme, Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Unterröcke, Taschentücher, Schürzen. — Stoff für Mädchenkleider. —

**In der I. Etage:**  
Grosse Ausstellung eiserner Bettstellen u. fertiger Betten, Gardinen, Bett- u. Steppdecken, Portiären und Teppiche.

Auf unser schön eingerichtetes helles Federnlager, welches sich ebenfalls in der I. Etage befindet, machen wir ganz bes. aufmerksam.  
**Bettfedern u. Daunen** in allen Preisen

**Große eiserne Bettstellen**  
4.50 Mk. usw.  
**Große eis. Bettstellen**  
mit Spiralboden  
6.25 Mk. usw.  
**Kinder-Bettstellen**  
Matrassen, Reisskissen,  
Ia. hiesige Arbeit, billigst.  
**Steppdecken, Schlafdecken,**  
**Großes Lager**  
in  
fertig genähten Bettsachen  
**Betttücher ohne Naht**  
Mk. 1.50 usw.  
**Bettbezüge, Kissenbezüge**  
ferner: fertig gestopfte Betten  
sowie einzelne Bettteile  
in bekannt guter Ausführung.  
Preise netto per kontant.  
**Gebrüder Barg,**  
Rohmarkt 5.  
Fernsprecher 1739.

Benennung der Bedienung für den gesamten Jahrgang der Zeitung mit Ausnahme der Quartale Lübeck und Nachbargebiete sowie der mit P. L. gezeichneten Artikel und Notizen: Johannes Stelling. — Benennung der Bedienung für die Quartale Lübeck und Nachbargebiete sowie die mit P. L. gezeichneten Artikel und Notizen: Paul Schwig. — Rediger: Theodor Schwarz. — Druck von Friedr. Meyer & Co. — Sämtliche in Lübeck.



# Erste Beilage zum Lübecker Volksboten.

85

Sonntag, den 9. April 1905.

12. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

Original-Bericht des „Lübecker Volksboten“

Berlin, den 7. April 1905.

181. Sitzung. Mittags 1 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Freiherr v. Stengel, Dr. Stöbel.

Die Novelle zum Reichsbeamtenengesetz wird in dritter Lesung debattelos angenommen.

Es folgt die dritte Beratung des Nachtrags Etats für 1905 — Südwestafrika und Kamerun.

Rebehour (S.D.) bezieht sich auf die Angaben des Generalmajors v. Francois dafür, daß die Erhebung der Witbois durch ihre bevorstehende Entwaffnung verursacht worden sei. Auch den Dombos werde von Kolonialinteressenten die Entwaffnung angedroht; es solle mit ihnen, wie der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Wohltmann sich ausdrückt, „reiner Tisch gemacht“ werden. Wahrscheinlich würden wir also nach dem Witboikriege in einen Dombotkrieg hineingeraten. Gegen die weitere Ausdehnung dieses Kolonialkrieges müsse rechtzeitig Verwahrung eingelegt werden. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Rattmann (Antif.) erklärt, daß er sich bei seinen Angaben über den Zusammenhang der beiden südwestafrikanischen Land- und Minengesellschaften auf eine Reihe von Zeitungsnotizen, auch in der „Deutschen Kolonialztg.“ gestützt habe.

Damit schließt die Generaldebatte.

Ohne weitere Diskussion wird der Nachtrags-Etat hierauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Präsident Graf Ballestrem: Damit ist die Tagesordnung erledigt. (Allseitiges Ah!) Ich schlage vor, die nächste Sitzung zu halten am Dienstag, 2. Mai, 2 Uhr, mit der Tagesordnung: Rechnungssache, Sanitätsabkommen; Antrag Hagemann, Spahn auf Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes.

Spahn (S.) schlägt vor, die nächste Sitzung 8 Tage später, als der Präsident vorschlägt, anzuberäumen und zwar auf den 10. Mai, damit der 9. Mai für die Schillerfeier frei bleibe. (Bravo!)

Büsing (N.) bittet, dem Vorschlage des Präsidenten Folge zu geben.

Liedemann (N.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Spahn an.

Dr. Müller-Sagan (S.P.) erklärt sich für den Antrag Spahn. Es ist bekannt, daß die Hitze auf den Reichstag und seine Sitzungen nicht ausdehnend, sondern verkürzend einwirkt (Seiterkeit), wir werden alle doch zur Zeit fertig werden.

Präsident Graf Ballestrem: Ich muß bei meinem wohlwolligen Vorschlag bleiben. Ich habe aus guter Quelle gehört, daß der Reichstag im Herbst schon sehr viel zeitiger einberufen werden wird, wohl schon zu Anfang Oktober. Je später wir hier zusammenkommen, desto kürzer wird also die große Pause zwischen den beiden Sessionen, und das ist doch die eigentliche Zeit, wo der Reichstagsorden sich erholt. Jetzt soll er nur einmal Luft schnappen. (Seiterkeit.) Wenn das Haus anders beschließt, muß ich mich natürlich fügen; aber ich mache dann die Herren verantwortlich dafür, wenn daraus recht unangenehme Sachen sich entwickeln.

Dr. Arendt (N.): So gewichtig die Gründe des Herrn Präsidenten sind, so möchte ich doch bitten, dem Vorschlage des Herrn Spahn zu folgen. Auch das preussische Abgeordnetenhaus hat Ferien bis zum 10. Mai vorgezogen, und bei den zahlreichen Doppelmandaten können wir kaum annehmen, daß wir vorher einen beschlußfähigen Reichstag bekommen.

Präsident Graf Ballestrem: Was das preussische Abgeordnetenhaus tut, ist für uns absolut nicht maßgebend. Wir fassen unsere Beschlüsse nach den Erwägungen, die für den Reichstag in Betracht kommen. Was die einzelnen Partikulargesetzgebungen tun, hat für uns keine besondere Bedeutung. (Seiterkeit.) Wenn Herr Abg. Arendt noch so in Illusionen lebt (Große Seiterkeit), daß er glaubt, wir werden am 10. Mai ein beschlußfähigeres Haus bekommen als am 2. Mai, so kann ich ihm nur zu seiner jugendlichen Phantasie gratulieren. (Erneute Seiterkeit.)

Singer (S.D.): Wann das Haus durch längere Ferien mehr gestärkt ist, wird es schneller arbeiten. Ich stimme Herrn Spahn zu ichon aus Dankbarkeit dafür, daß die Begeisterung des Zentrums für Schiller eine so sehr große ist. (Seiterkeit.)

Das Haus beschließt hierauf, die nächste Sitzung auf Mittwoch, 10. Mai, festzusetzen.

Schluß 2 Uhr.

## Verbandstage und Generalversammlungen.

Die zehnte Generalversammlung des Verbandes der Bäcker trat am verflorenen Montag in Hamburg im Lokale des Herrn Horn zusammen. Nach zwei stimmungsvollen Vorträgen des Gesangsvereins „Amicitia Concordia von 1886“ begrüßte Allmann die Delegierten und erklärte den Verbandstag für eröffnet. Das Bureau bildete sich aus Allmann, Hamburg, Gahner, München als Vorsitzende und Biegon-Breslau und Böhle-Stuttgart als Beisitzer. Das Mandat Leidig-Rassel-Giehrn-Wieser wurde für ungültig erklärt; Leidig bleibt als Gauleiter ohne Stimmrecht. Die Tagesordnung besteht aus 14 Punkten. Dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht entnehmen wir folgende Angaben: In der Berichtperiode 1903/04 machte der Verband nach jeder Richtung erfreuliche Fortschritte. Die Zahl der Mitgliedschaften stieg von 80 auf 91, die der Mitglieder von 5142 auf 9706. Leider ist die Fluktuation unter den Mitgliedern noch eine sehr große, denn es wurden neu aufgenommen 1903: 5296, 1904: 10 961. Nach beendeter Lohrbewegung springen regelmäßig viele Mitglieder ab; der Vorstand meint hierzu, daß neben dem Ausbau des Einzelkassierers die Frage erörtert werden müsse, ob es nicht ratsam sei, Bestimmungen dahingehend zu treffen, daß in allen Mitgliedschaften von dem Augenblick ab, wo die Lohnbewegung durch den Hauptvorstand gutgeheißen wurde (also 2 Monate vor Beginn derselben, Mitglieder nur unter der Bedingung aufgenommen

werden, daß sie beim Eintritt mindestens 10 Wochenbeiträge im voraus zu zahlen haben. An größeren Lohnbewegungen seien erwähnt: 1903: Rassel (erfolgreich), 1904: Rassel (erfolgreich), Lübeck (teilweise Erfolg), Reichenhall (erfolgreich) und Berlin, wo der große Kampf, an dem über 4000 Arbeiter beteiligt waren, erfolgreich verlief. Daneben wurden kleinere Lohnkämpfe geführt, teils mit, teils ohne Erfolg. Die Kriegskosten betragen 1903 rund 2000 Mk., 1904 rund 38 000 Mk. Durch diese Kämpfe wurden eine der ärgsten Mißstände beseitigt, so 1903 für mehr als 4000 Bäcker das Post- und Postämterwesen, 1904 für mindestens die gleiche Zahl Kollegen. 1904 wurden für mindestens 6000 Bäcker Lohnverhörungen herausgeschlagen, die bis 3 Mk. wöchentlich betragen. Mit Recht hebt der Bericht hervor, daß diese Erfolge den noch dem Verbands fernstehenden Kollegen Anlaß geben sollten, bald Mitkämpfer zu werden. Viele Bäcker haben gerettet ohne zu säen, denn in den Nachbarorten der Streikgebiete wurde aus naheliegenden Gründen den Bäckern der Lohn freiwillig erhöht. Außerdem ist in mehreren Orten die Arbeitszeit verkürzt worden, auch werden dort Überstunden bezahlt und sonstige Vergünstigungen gewährt — alles Errungenschaften des Verbandes. Die Einnahmen betragen 265 448,49 Mk., die Ausgaben 239 955 50 Mk., das Verbandsvermögen beläuft sich auf 57 941 Mk. Außer der Streikunterstützung wurden gezahlt: für Reichsbeitrag 2798 Mk., für Arbeitslosenunterstützung 47 740 Mk., für Reiseunterstützung 3980 Mk., Krankengeldbeitrag 4456 Mk., Sterbegeld 290 Mk., Reiseunterstützung 340 Mk., Gewerbesteuerunterstützung 4627 Mk. u. s. w. Die „Bäcker-Zeitung“ hatte 1903 im Durchschnitt eine Auflage von 7169, 1904 von 10 868 Exemplaren. Abwärts der Einnahmen beliefen sich die Unkosten 1903 auf 8010 Mk., 1904 auf 12 511 Mk., die Höchstaufgabe war 15 000. Der Bericht des Ausschusses ist sehr kurz, ein Zeichen dafür, daß an der Leitung der Organisation wenig auszusetzen war. Allmann ergänzte den Vorstandsbereich. Er betonte u. a., daß in den Hauptstädten 32 8 Proj. organisiert seien. Die Unterstützung der Bäcker durch die Gesamtarbeiterschaft sei hoch anzuerkennen. Der Kassenbericht wurde von Friedemann ergänzt. In der Diskussion wurde u. a. über einen Antrag, das in Dresden ausgesessene Mitglied Hagemann-Hamburg wieder aufzunehmen, zur Tagesordnung übergegangen. In der Nachmittagsitzung wurde die Diskussion fortgesetzt. Schwere Klagen wurden darüber geführt, daß die Magdeburger Konsumvereinsbäcker sich in unkollegialer Weise verhalten und mit denselben Waffen gegen den Verband wühlten, wie Richter gegen die Sozialdemokratie. Längeren Zeitraum nahm die Debatte über die Berliner Bewegung in Anspruch. Ein zu dieser Angelegenheit gestellter Antrag, den vor den Berliner Kollegen aufgenommenen Schuldbetrag auf die Hauptkasse zu übernehmen, wurde dem Hauptvorstand überlesen. Ein Vorstandsantrag, nach welchem die rückständigen Streikexemplare bis zum 1. Juli bezahlt sein sollen, anderenfalls die Bestimmungen des Statuts zur Anwendung gelangen, fand Annahme. — Am Dienstag wurde dem Vorstande zur Rückfrage erteilt. Sodann folgte die Beratung des Punktes: „Die Unterstützungsleistungen im Verbands“. Friedemann begründete folgende vom Vorstand gestellten Anträge: Der Beitrag wird auf 50 Pfg. (bisher 40 Pfg.) erhöht. Die Mitgliedschaften mit von der Hauptkasse bezahlten Beamten haben von jedem Beitrag 45 Pfg. an die Hauptkasse abzuliefern, die übrigen Mitgliedschaften 40 Pfg. pro Beitrag. Mitgliedschaften ohne angestellten Beamten können für die Geschäftsführung 5 Proz. von der Einnahme aus Wochenbeiträgen vergüten. Die Krankenunterstützung soll in Zukunft in derselben Weise, wie jetzt Arbeitslosen- und Reiseunterstützung, ausbezahlt werden; danach erhalten erkrankte Mitglieder nach 52 Wochen Mitgliedschaft pro Tag 1 Mk., nach 156 Wochen 1 20 Mk. und nach 260 Wochen 1 50 Mk. auf die Dauer von 42 Tagen im Jahre. Außerdem soll das Sterbegeld erhöht werden nach 156 Wochen Mitgliedschaft auf 50 Mk. und nach 260 Wochen Mitgliedschaft auf 75 Mk. (bisher 30 resp. 50 Mk.) Die Debatte hierüber gestaltete sich zu einer äußerst lebhaften. Für die Erhöhung der Beiträge erklärten sich die Delegierten von Rülz, Regensburg, Lübeck, Harburg, Berlin, Düsseldorf, Angsbürg, Neufelzig, der Gewerkschafter Heißgold-Berlin und Allmann; gegen dieselbe die Delegierten von Saarbrücken, Bismarck, Altona, München, Leipzig, Jena, Dresden, Wiesbaden und die Gauborsteher Wieser, Hamburg, Lankes-Mannheim, Rühl-Dresden. Der Vertreter von Breslau ist für Beitragsverhöhung und Beitragsstaffelung. Die am Nachmittag vorgenommene Abstimmung ergab die Annahme der Beitragsverhöhung von 40 auf 50 Pfg. mit 26 gegen 20 Stimmen, jedoch hat laut Statut hierüber innerhalb 6 Wochen eine Abstimmung stattzufinden. Beschlossen wurde sodann, die Mehrereinnahme aus den Beiträgen zur Förderung der Lohnkämpfe zu verwenden. Ueber den nächsten Punkt: „Tarifvertrag mit den Konsum- und Genossenschaftsbäckereien referierte Kretschmar, Hamburg. Die hierzu vorliegenden Anträge wurden dem Vorstande zur Erledigung überwiesen. Nachdem Allmann in seinem Referate über die Presse die Anstellung eines Redakteurs befürwortet hatte, wurde dieselbe am Mittwoch vormittag beschlossen. Gewählt wurde Freytag-Leipzig, dessen Anfangsgehalt auf vorläufig 1800 Mark festgesetzt wurde. Der Verbands-Vorstand soll nach einem weiteren Beschluß als Preßkommission weiter fungieren. Ueber „die künftigen Streiks und Lohnbewegungen“ referierte Allmann. Derselbe betonte, daß die künftigen Kämpfe sehr schwere werden würden. Die Schärfermacher a la Blindemann gewannen in den Feindungen die Oberhand. Besonders Augenmerk müsse den Boykotts zugewandt werden. Die Beförderungen überall Stellung gegen die Kämpfenden. In Lübeck habe man nicht einmal einen Anwalt zur Führung des Boykottprozesses erhalten können; einer habe erklärt, daß er boykottiert würde, wenn er die Sache führe. (Hört! Hört!) Nach weiteren

interessanten Ausführungen über die Erscheinungen bei Lohnbewegungen, beantragt Rebner für den Fall der Ablehnung der Beitragsverhöhung Erhebung von 20 Pfg. Wochenbeiträge für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1905 und 1. März bis 30. September 1906. Dieser Antrag fand Annahme, desgleichen ein Vorstandsantrag, wonach die größeren Mitgliedschaften pro Quartal einen bzw. zwei Extrabeiträge à 50 Pfg. erheben sollen, um für partielle Streiks und örtliche Sperrn die Kosten dem so gesammelten Fonds entnehmen zu können. Ueber den Gewerkschafts-Kongress referierte Heißgold-Berlin. Er empfiehlt folgende Anträge, die nach kurzer Debatte angenommen werden: „Der Verbandstag möge an den Gewerkschaftskongress folgenden Antrag stellen: „Die Generalkommission möge dem Boykott als Waffe im gewerkschaftlichen Kampf größere Bedeutung schenken als bisher. Sie wird beauftragt: 1. Mit anderen Instanzen der Arbeiterbewegung zueinander planmäßiger Organisation des Boykotts in Verbindung zu treten und dem nächsten Gewerkschaftskongress geeignete Vorschläge hierzu zu machen; 2. auf die Tagesordnung des nächsten Gewerkschaftskongresses: „Der Boykott als gewerkschaftliches Kampfmittel“ zu setzen.“ Der Verbandstag wolle zum Gewerkschaftskongress folgenden Antrag stellen: „Die Generalkommission der Gewerkschaften wird beauftragt, dem nächsten Gewerkschaftskongress Vorschläge zu unterbreiten, die eine bessere gegenseitige Unterstützung bei Streiks garantieren, wodurch der immer größeren Konzentration des Kapitals wirksam begegnet werden kann.“ Als Delegierter wurde gewählt Heißgold-Berlin; einen zweiten Delegierten wird der Vorstand entsenden. Nach einem Referat Gahner-München über Agitation fanden folgende Anträge Annahme: Den § 9 des Statuts dahin abzuändern, daß weibliche Personen und Beihilfende in den Verband aufgenommen werden können, ebenso der zu § 11 gestellte Antrag, daß weibliche Mitglieder (Beitrag 25 Pfg. pro Woche) die Hälfte der festgesetzten Unterstützungsbeiträge erhalten. Zu § 25 des Statuts: „Nach „Ausgaben“ ist zu setzen: „berufenen den Beihilfenden mit von der Hauptkasse bezahlten Beamten 5 Pfg. und allen übrigen Beihilfenden 10 Pfg. pro Wochenbeitrag. Mitgliedschaften und Beihilfenden ohne angestellte und von der Hauptkasse bezahlte Beamte vergüten für die Geschäftsführung 5 Proz. der Einnahmen an Wochenbeiträgen in der Weise, daß für Einkassierung der Beiträge durch den Kassierer und Hülfskassierer 2 Prozent, für die Zeitungsbereitstellung und Buchführung 1 Prozent, für die Zeitungsbereitstellung gleichfalls 1 Proz., ebenfalls für den Vorsitzenden 1 Prozent verwendet werden.“ Der Begriff „Hülfsarbeiter“ ist im Statut genau zu bezeichnen.“ Der Ausschluß eines Mitgliedes gilt als Mißschickung erfolgt, wenn es länger als 13 Wochen mit seinen Beiträgen ruht, ohne um Stundung nachgesucht zu haben. Der wegen Beitragsrückstände erfolgte Ausschluß aus dem Verbands kann rückgängig gemacht werden, wenn das Mitglied sich innerhalb eines Jahres wieder meldet und die rückständigen Beiträge nachbezahlt. Doch haben solche Mitglieder ein Jahr Karenzzeit durchzumachen, bis sie ihre früheren Rechte bezüglich der Unterstützung wieder erlangen.“ Die Kassierer der Mitgliedschaften sind verpflichtet, mit Ausnahme von bei der Aufnahme arbeitslosen Kollegen, bei Neuaufnahme in den Verband fünf Wochenbeiträge, an Orten mit Lohnbewegungen jedoch vom Augenblicke der Genehmigung solcher durch den Verbandsvorstand zehn Wochenbeiträge zu erheben.“ Die weiteren Anträge entbehren des öffentlichen Interesses. Die Gehaltsfrage der Verbände a b e a m t e n wurde wie folgt geregelt: Das Gehalt des Vorsitzenden beträgt 2400 Mk., des Hauptkassierers 2320 Mk., der Gauleiter pro Woche 30 Mk., nach einjähriger Tätigkeit 33 Mk., dann steigend mit jedem Jahre um 1 Mk. pro Jahr bis zum Höchstbetrage von 40 Mk. pro Woche. Der Sitz des Verbandes bleibt in Hamburg, der Sitz des Ausschusses in München. Zum Verbandsvorsitzenden wurde Allmann, zum zweiten Vorsitzenden Kretschmar-Hamburg und zum Hauptkassierer Friedemann einstimmig wiedergewählt. Mit einer künftigen Ansprache schloß Allmann mit einem Hoch auf den Verband, in das die Delegierten kräftig einstimmten, um 8<sup>1/2</sup> Uhr abends die Generalversammlung.

Verband der Bau-, Erd- und gewerblichen Hülfsarbeiter. Der vierte Generalversammlungstag begann mit der Fortsetzung der Diskussion über die Frage der Taktik bei Lohnbewegungen. In derselben nahm auch Genosse Bömelburg das Wort, der darauf hinwies, daß die Verhältnisse in den verschiedenen Teilen Deutschlands auch verschiedene seien. Ueber taktische Fragen bei Streiks könne man nicht vorher entscheiden; diese müßten von Fall zu Fall entschieden werden. Bei größeren Ausständen müßten vorher eingehende Erörterungen mit der Patronatschaft gepflogen werden. Die Vorstände der einzelnen Gewerkschaften müßten Hand in Hand arbeiten. Rebner schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit folgender Mahnung: Sorgen wir dafür, daß das Freundschapsverhältnis, wie es seit Jahren angeknüpft ist, noch ein besseres wird, daß schließlich die Organisationen des Bau- und Gewerkschaftswesens nicht nur zentral, sondern auch in den einzelnen Orten gemeinsam arbeiten, und es wird das geschaffen, was man sich unter gemeinsamer Organisation denkt, mit dem einzigen Unterschiede, daß man noch zwei verschiedene Zeitungen, zwei verschiedene Klassen hat. Zugute kommt es uns allen zusammen. Sie brauchen bei der Agitation für die Lohnkämpfe die Stütze der Maurer. Handeln wir danach, dann werden wir starke Organisationen erhalten, die mit den Unternehmern erfolgreich zu kämpfen vermögen. Die Unternehmer haben zwar in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Aber diese Stärke, wie sie sich die Unternehmer geträumt, haben sie nicht. Die Tarifverträge sind ein Quasistandis an unsere Stärke, hi weitem kein Beweis der besseren Einsicht der Unternehmer. Die weitere Diskussion sowie das Schlußwort waren für die breite Öffentlichkeit ohne erhebliches Interesse. — Darauf







**Sterbekasse „Die Vertrauliche“, Lübeck.**

Die Kasse wird für das Rechnungsjahr 1905 männliche vertreten durch die 30 ständemitglieder:  
 J. W. H. Drath } als verwaltende  
 J. J. Vagt } Vorsteher  
 und P. M. C. Schöder als Ersatzmann  
 im Verhinderungsfalle eines verwaltenden Vorstehers  
 Lübeck, den 7. April 1905.  
**Der Vorstand.**

**Bereinshaus.**

Sonntag von 6 Uhr abends  
 in den Gaststuben  
**Unterhaltungs-Musik.**  
 ff. Eisbein mit Sauerkraut.

**Brauerei Fackenburg.**  
 Sonntag den 9. April 1905  
**Grosses Konzert.**  
 Heyden'sche Kapelle.  
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pfg.  
 Programm gratis.

**Central-Hallen.**

Dankwärtsgrube 20-22.  
 Jeden Sonntag:  
**Großer Tanz**  
 in beiden Sälen.  
 Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.

**Gesellschaftshaus Wlbersdorf.**

Sonntag:  
**Tanz-Kränzchen.**

**Petersen's Klubhaus**

Neu eröffnet! Hartengrube 25/27.  
 Heute: **Tanzkränzchen.**  
 Eintritt frei. Anfang 4 Uhr nachm.

**Louisonlust.**

Jeden Sonntag:  
**Große Tanz-Musik**  
 mit voll besetztem Orchester.  
 Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.  
 Eintritt frei. W. Gloe.

**Gemin.**

Am Sonntag den 9. April 1905:  
**Grosser Tanz.**  
 E. Rehbein.

**Neu! Neu! Gasthof „Drei Kronen“**

Fackenburg.  
 Sonntag den 9. April:  
**Grosses Konzert.**  
 Entree 20 Pfg., wofür Programm.  
 Neu renoviert!  
 Anfang 4 Uhr. Fr. Lange.  
 Neu! Neu!

**Einsegel**

Morgen Sonntag:  
**Große Tanz-Musik**  
 Polonaise mit Ferkelgreifen.  
 Chr. Koch.

**Friedrich-Franz-Halle**

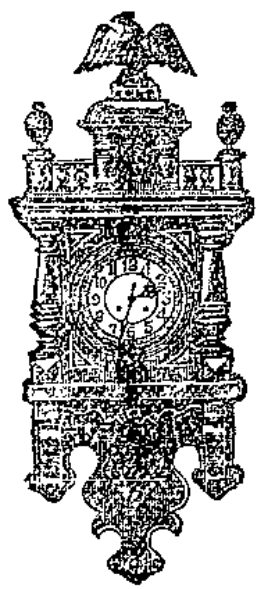
Jeden Sonntag:  
**Familien-Kränzchen**  
 Gustav Gläde.

**Waisen-Hot.**

Morgen Sonntag:  
**Tanz.**

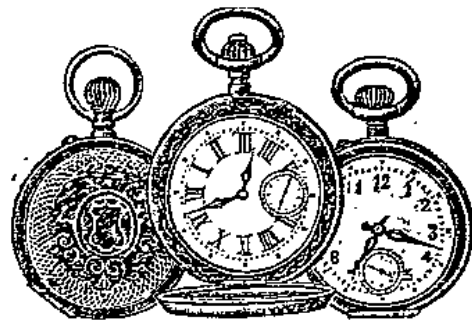
**Kaffeehaus Moisting.**

Jeden Sonntag:  
**Freies Tanz-Kränzchen.**  
 A. Schreiber.



**Zur Konfirmation:**

**Große Auswahl in Herren- und Damen-Uhren,**



**Ketten, Ringe, Broschen, Armbänder und Ohrringe**

zu den billigsten Preisen.  
 Reparaturen werden sauber u. gewissenhaft ausgeführt.

**C. Lüneburg,** Uhren- und Goldwaren,  
 Königstraße 46a.

**Versammlung sämtlicher Detaillisten und Gewerbetreibenden Lübecks**

behufs Gründung eines **Rabatt-Spar-Vereins**  
 am Montag, den 10. April, abends 8 1/2 Uhr,  
 im „**Bürgerverein**“ Königstraße.

Vortrag des Vorsitzenden des Verbandes der Rabatt-Spar-Vereine Deutschlands Herrn C. A. Nicolaus aus Bremen über **Zweck und Nutzen** dieser Vereine.  
 Die in der Versammlung des Detaillisten-Vereins am 11. Febr. erwählte Kommission.

**Segler-Klub „Hansa“ von 1898.**

Einladung zum

**ANSEGEL-BALL**

am Sonntag den 9. April 1905  
 im Seglerheim „**Wakenitz-Belleve**“.

Anfang des Segelens pünktlich 2 Uhr, Start und Ziel „**Wakenitz-Belleve**“.  
 Eintritt 50 Pfg., eine Dame frei.  
 Beginn des Balles 6 Uhr. Ende 2 Uhr. Der Vorstand.

**Verband der Bäcker u. verw. Berufsgenossen.**

Zahlstelle Lübeck.  
 Einladung zum

**Stiftungs-Fest**

am Sonntag den 9. April  
 im „**Bereinshaus**“, Johannisstraße 50-52.  
 Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.  
 Eintritt 50 Pfg.  
 Das Komitee.

**H. Petersen's Klubhaus**

Hartengrube 25/27.  
**BALL** verbunden mit **Kappen-Fest**  
 zum Besten der Bedienung  
 am Donnerstag den 13. April 1905  
 Anfang 8 Uhr. Herren 60 Pfg., Damen frei. Ende 2 Uhr.  
 Hierzu laden freundlichst ein H. Petersen. Die Bedienung.

**Am ersten Ostertag**

im „**Bereinshaus**“, Johannisstraße 50-52  
**Unterhaltungsabend** verbunden mit **Lombola**  
 veranstaltet vom Turnhallenbauverein zu Lübeck  
 zum Besten seines Fonds.

**Konzert, Gesangsvorträge, turner. u. hum. Aufführungen.**  
 Unter gütiger Mitwirkung des Fachvereins der Musiker, des Gesangvereins Eintracht, der Liedertafel der Maler, der Graphischen Liedertafel, des Arbeiterturnvereins.  
 Kaffeeöffnung 5 Uhr. Anf. 6 Uhr. Eintrittspr. 20 Pfg., Kinder in Begleitung Erwachs. 10 Pfg.  
 Karten sind zu haben bei den Herren F. Seeke, Lederstr. 3, A. Stolle, „Bereinshaus“, C. Wittfoot, Bügstraße 18.

**Hasse's Gesellschafts-Haus**

Johannisstrasse 25.  
**Grosses öffentliches Kappen-Fest**  
 am Sonntag, 9. April 1905  
 zum Besten der Bedienung  
 Anfang 7 Uhr. Herren 60 Pfg. — Damen frei. Ende 2 Uhr.  
 Hierzu laden freundlichst ein And. Hasse und Die Bedienung.

**Neu-Lauerhof.**

Jeden Sonntag:  
**Familienkränzchen.**  
 Freier Eintritt. Freier Tanz.

**Konzerthaus Flora.**

Anfang 4 Uhr. Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen.** Anfang 4 Uhr.  
 Eintritt frei.

**Zentral-Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter Deutschl.**  
 (Zahlstelle Lübeck.)

**Mitglieder-Versammlung**

am Dienstag den 11. April 1905  
 abends 9 Uhr präzise  
 im **Vereinshaus, Johannisstr. 50/52**  
**Tages-Ordnung:**  
 1. Beratung der zur Generalversammlung gestellten Anträge.  
 2. Abrechnung vom 1. Quartal 1905.  
 3. Innere Vereinsangelegenheit.  
 Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wünscht  
**Der Vorstand.**

**Gesang-Verein „Einigkeit“**  
 (St. Gertrud.)

Einladung zum  
**theatralischen Abend**  
 am ersten Ostertage  
 im Lokale des Herrn Gutsche,  
**„Neu-Lauerhof“**  
 Kaffeeöffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.  
 Eintritt à Person 20 Pfg.  
 Kinder in Begleitung Erwachsener 10 Pfg.  
 Das Komitee.

**Großer humoristischer Abend**

ausgeführt von den Mitgliedern des  
**Arbeiter-Radfahrer-Vereins Lübeck**  
 gegründet 1894  
 am 23. April 1905 (1. Ostertag)  
 im Lokale des Herrn Dassler,  
**„Kolosseum“**  
 Kaffeeöffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 1/2 Uhr.  
 Eintritt 25 Pfg.

**Panorama**

(Filiale a. d. Passage, Berlin.)  
 Breitestraße 53, 1. Etage.  
 Diese Woche ausgestellt:  
**Budapest**  
 und Pola mit dem Kriegshafen und Marine.

**Stadt-Halle.**

Sonntag den 9. April  
**Großes Konzert**  
 ausgeführt vom Musikcorps des Lanenb. Jäger-Bataillons Nr. 9.  
 Kapellmeister: S. Dingmann.  
 Anfang 5 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

**Stadt-Halle.**

Freitag den 14. April:  
 Gastspiel des Original-Japanischen Schauspiel-Ensembles.  
 Zum ersten Male in Europa.  
 In originaler Ausstattung an Dekorationen, Kostümen und Requisiten.

**Ronin**

der arme Edelmann.  
 Eine dramatische Begebenheit aus dem Leben des berühmten japanischen Feldherrn General Kuroki.  
**Fatum.**  
 Eine japanische Schicksalstragödie.  
 Preise der Plätze im Vorverkauf: Loge 3 Mk., 1 Parquet 2 Mk., Balkon 1.50, 2. Parquet 1 Mk.

**Stadt-Theater.**

Sonntag den 9. April.  
 Nachmittags 4 Uhr. Ende gegen 6 1/2 Uhr.  
 Letzte Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.  
**Robert und Bertram.**  
 oder:  
**Die lustigen Vagabunden.**  
 Abends 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
 197. Vorstellung. 29. Sonntags-Abonnement.

**Oberon.**

Montag den 10. April 1905. 198. Vorstellung.  
 Benefiz für Emmy von Roden.  
 Gastspiel von Robert Seim  
 vom Großherzoglich. Hoftheater in Schwerin.  
**Das Glückchen des Eremiten.**



Bedeutend vermehrter Tierbestand.

**Konfirmanden-Anzüge**

7.50, 8.75, 10, 11.50, 14, 17 bis 27 Mk.

Alle besseren Anzüge sind auf Koffhaar gearbeitet.

Garantie für tadellosen Sitz.

**Konfirmanden-Jacketts**

3, 3.75, 4.50, 6, 7.50, 8.50, 10 bis 12.50 Mk.

Nur neue diesjährige Sachen.

**Lehrlings-Ausrüstungen**

für Schlosser, Maler Maurer, Zimmerleute, etc.

Sie führen hierin die richtigen Qualitäten und Fassons.

**Ein grosser Posten Gardinen**

Meter 20, 25, 30, 38, 50, 60, 80, 95 bis 135 Pfg.

Trotz der billigen Preise Rabattmarken.

**Bahr & Umlandt**

Inhaber: Adolf Bahr

31 Breitestrasse 31.

**Neu eröffnet! Schreibmaterialien \* Galanteriewaren**

Sämtliche Schularartikel.

**Otto Segebrecht. Geberdesstraße 23.**

**Bekanntmachung.**

Dem verehrlichen Publikum von Lübeck und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß durch die Steigerung der Arbeitslöhne um 10% und die Steigerung der Lederpreise um 15% wir notwendig gezwungen sind, die Preise vom 10 April ab um 10% zu erhöhen Es kosten vom 10 April an:

Herrensohlen Mk. 1,80 Herren-Absätze 70 Pfg.  
Damensohlen = 1,20 Damen-Absätze 50 =  
Kindersohlen und Absätze je nach Größe von 1 Mk. an.

Die Vereinigung der Lübecker Beschl-Anstalten

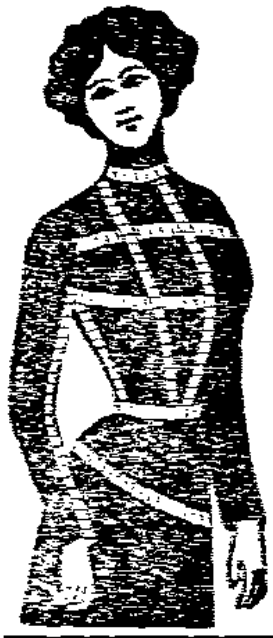
- |               |                        |                   |                     |
|---------------|------------------------|-------------------|---------------------|
| Aug. Berg     | Große Burgstraße 3.    | Joh. Dettmann     | Königstraße 24.     |
| D. Henning    | Sadowastraße 34.       | P. H. Bernhard    | Hüterdamm 10.       |
| Retz & Cremin | Georgstraße 32.        | H. Garts          | Georgstraße 15 a.   |
| C. Hardekopf  | Schützenstraße 41.     | H. Fehlhauer      | Engelsgrube 65.     |
| H. Faasch     | Gr. Gröpelgrube 14.    | H. Schwichtenberg | Fünfhausen 20.      |
| W. Kracht     | Waisenhofstraße 29 a.  | H. Herbold        | Geberdesstraße 40.  |
| H. Jöhnson    | Kupferschmiedesfr. 26. | Heyden            | Rosengarten 1.      |
| H. Bechmann   | Reiferstraße 4 a.      | J. Kalkhorst      | Glandorpstraße 1.   |
| A. Funk       | Dankwartsgrube 6.      | Sauck             | Hüxstraße 59.       |
| Tony          | Gneisenastraße 3.      | Bobsin            | Glandorpstraße 39.  |
| P. Prüßmann   | Engelswisch 51.        | Löffler           | Gr. Gröpelgrube 27. |
|               |                        | J. Dehmke,        | Fischergrube 25.    |

**Erna Wiedow**  
Große Petersgrube 8.

**Lehr-Atelier**

**Zuschneideknast**

und praktisch moderne Damenschneiderei nach der leicht faßlichen, geleglich geübten Zirkumpf-Methode von M. Neugebauer-Dresden. Kein veraltetes System. Neueste Methode. Kostet nicht mehr als sonst.



**Willy Koch,**  
Zahntechniker,  
Lübeck, Holstenstr. 21.

**H.E. Koch's Möbelhäuser**

Marlesgrube 45, 40 und 11.

(Str. 11 ist dicht beim Klingenberg u. wird dringend gebeten, genau auf die richtige Eingangstür zu achten, da wiederholte Verwechslungen mit einem anderen Möbelgeschäft vorgekommen sind.)

Selbst sehr gute, besonders viele braune Auswahlen vorräthig, welche nur einen sehr geringen Aufschlag haben.

**Blüschgarn.** 20 Stk. u. 4 Rollen. 10 Mk.  
**Seiden** in all. Sorten. 20 Stk. u. 4 Rollen. 10 Mk.  
**Seidenstoffe.** 10 Stk. u. 4 Rollen. 10 Mk.  
**Seiden** in all. Sorten. 10 Stk. u. 4 Rollen. 10 Mk.  
**Spiegelstühle.** 10 Stk. u. 4 Rollen. 10 Mk.  
**Spiegelstühle.** 10 Stk. u. 4 Rollen. 10 Mk.  
**Spiegelstühle.** 10 Stk. u. 4 Rollen. 10 Mk.  
**Spiegelstühle.** 10 Stk. u. 4 Rollen. 10 Mk.

**Spiegelstühle.** 10 Stk. u. 4 Rollen. 10 Mk.

**Spiegelstühle.** 10 Stk. u. 4 Rollen. 10 Mk.

**Spiegelstühle.** 10 Stk. u. 4 Rollen. 10 Mk.

**Spiegelstühle.** 10 Stk. u. 4 Rollen. 10 Mk.

**Spiegelstühle.** 10 Stk. u. 4 Rollen. 10 Mk.

**Spiegelstühle.** 10 Stk. u. 4 Rollen. 10 Mk.

**Spiegelstühle.** 10 Stk. u. 4 Rollen. 10 Mk.

**Spiegelstühle.** 10 Stk. u. 4 Rollen. 10 Mk.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Meiner geehrten Kundschaft, sowie einem geehrten Publikum, mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, dass ich neben meinem seit 18 Jahren bestehenden Schuhmacher-Geschäft, welches ich unverändert fortführe, ein

**Lager fertiger Schuhwaren**

eröffnet habe.

Indem ich nur beste haltbare Ware, im Verhältnis zur Qualität bei billigsten Preisen führen werde, bitte ich, auch mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Hermann Bade.**

Marienstrasse 2.

Mit Wechselnoten von 1 Mark an.

**Konfirmanden-Anzüge.**

Alte Kunden, deren Konto beglichen, ohne Anzahlung.

**Auf Kredit**

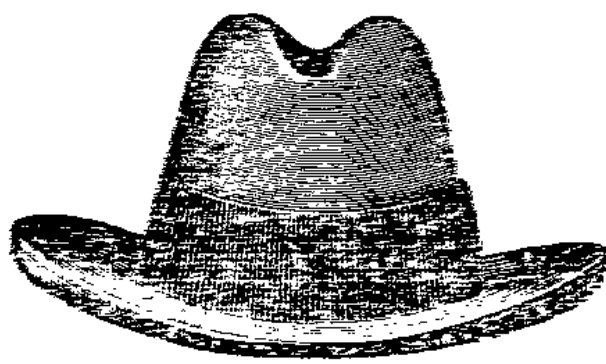
Möbel, Betten, Anzüge, Paletots, Jacketts, Blusen, Kostümröcke, Kleiderstoffe, Normalwäsche, Damenwäsche, Bettwäsche, Gardinen, Porzellan, Tischdecken, Teppiche, Vorhänge.

**S. Sachs** Hüxstr. 41.

Einziges Kredithaus in Lübeck.

Jeder Konfirmand bekommt Hut od. Regenschirm gratis.

**Garnierte Damenhüte.**



**E. Hirsekorn**

Lübeck, Sandstraße 20.

empfehlen sein Lager von

**Hüten und Mützen**

in großer Auswahl.

Konfirmandenhüte von 1.50 Mk. an.

Bezugsquelle nur guter Sorten Matjes, Semmerling- und Föhmerlinge, von H. Andhols bester Qualität, der beliebten Thüringer Salz- und Sauercurren, la. Magdeburger Sauerholz, ff. Stüber, u. Kirchsaffat Fabrik des überall beliebten nach alter bewährter Bunge'scher Methode hergestellten Essigs und Essigsprits, von Wein-, Stüber-, Stragons-, Gewürz- und Konfektveredelungsfabrik.

ii. Käse, bester Qualität in groß. Auswahl

**H. L. Wiegels** vorm. J. C. Bunge  
Essigfabrik gegr. 1825.  
Fischergrube 61. Fernsprecher 217.

**Die Abteilung**

für Betten, Bettfedern und Aussteuer-Artikel

ist jetzt komplett ausgestattet. Die Preise sind außerordentlich billig.

Komplette Betten, vierteilig, von 12.00 Mk. an.

Gute empfehlenswerte Betten mit roten Oberbetten von 21.00 Mk. an.

Bessere Betten aus prima Stoffen mit guter Füllung, von 39.00 Mk. an.

Einzelne Kissen Pfühle Oberbetten Unterbetten v. 1.20 2.00 4.80 4.20

Eiserne Bettstellen für Große und Kinder. Matrasen, hier angefertigt, von 3.00 Mk. an.

Bettfedern, Pfd. von 40 Pfg. an.

Damen in grau von 2.40 Mk. an, weiß von 3.90 Mk. an

Bett-Zuferts in allen Breiten, bill. Qualität Mk. 38 Pfg.

Bett-Verzugstoffe in Züchen und Satins, echtfarb, Mk. v. 30 Pfg. an.

Weißer Bett-Satin, 130, 140 und 160 Ztm breit, Mk. v. 78 Pfg. an.

Bettdecken ohne Naht von 1.18 Mk. an.

Weißer Semdentuche, Meter 18, 25, 30 Pfg. an.

Sandtücher, abgepaßt und meterweise, von 20 Pfg. an.

Füll-Gardinen, weiß und crème, Meter von 18 Pfg. an

**Otto Albers**

Markt 4. Kohlmarkt 10.



## Schundliteratur.

Ihr, die ihr gezwungen seid, täglich in gelehrten und ungelehrten Artikeln den Ursprüngen der russischen Revolution nachzuforschen — und ihr, die ihr Mächte durch siph und über die Vorgänge in Rußland heisse Debatten führt — und ihr, die ihr ganze Sätze von Dichtern und Zeitschriften und Zeitungen leset, um euch über die geschichtlichen Zusammenhänge klar zu werden und die ihr alles zu verstehen glaubt: in finstern Dunkel wandelt ihr, mit Blindheit waret ihr geschlagen; denn ihr glaubt, das Glend des russischen Volkes habe alles verursacht, und wußt nicht, daß edles Herzblut es war, das als „Funke in das Pulverfaß der Erbitterung des russischen Volkes“ fiel und die Revolution zum Entflammen brachte. Aber nun ist das Rätsel gelöst, alle Gelehrten sind weggezogen. Ein edler Dichter, Maxim Gorki nennt er sich bescheiden (zweifellos, um keinen Verdacht aufkommen zu lassen, daß er mit Maxim Gorki verwandt sei), hat 'm Verlagshaus für Volksliteratur und Kunst ein Werk herausgegeben: **Pope Gapon, der Held der Freiheit, oder Tsjano, die Rose Rußlands** (nicht zu verwechseln mit Jock, dem Räuber, oder die Winkelfleder in der Wilhelmstraße), in dem die letzten furchtbaren Geheimnisse Rußlands in einer herzerquickenden, die Seele der Leser bewegenden Weise dargestellt werden, was wohl schon aus der Ankündigung hervorgeht, die folgendermaßen lautet:

„**Gib uns Brod, Zar!**“ riefen die Unglücklichen von Petersburg demütig — und des Zaren Berater gab an: **!! Blut !! Tod !! Ketten !! Verzweiflung !!**

Schaudernd vor Entsetzen vernahm die ganze gebildete Welt die Kunde, daß in Rußland, dem Lande geistiger Finsternis und barbarischer Unterdrückung, das Volk von kommandierten Regimentern zu Tausenden niedergemetzelt wurde, daß im weiten Reiche des Zaren das Blut in Strömen fließt, die Sturmglocken gellend läuten, Flammen, Trümmer und Leichen den Weg bezeichnen, den drohend und vernichtend schreitet

### Das Gespenst der Revolution!

Wehrlose Frauen, unschuldige Kinder, Arbeiter, die nichts anderes begehren, als menschenwürdigen Lohn für ihre rassisthe, mühevollen Tätigkeit, bei der sie oft genug Gesundheit und Leben aufs Spiel setzen, edle Männer und Frauen, welche die Urquild verteidigen wollen, sie werden von den Henkern der Regierung mit Keulen, Gewehrkolben, Bajonetten und Kugeln niedergestreckt.

Die Kerker sind von Gefangenen zum Erbrechen gefüllt, — an den Galgen verenden fessend die Opfer, — Sibirien, das Land der Verzweiflung, des langjahren, qualvollen Todes, öffnet weit seinen Rachen und verschlingt die Edelsten und Besten der Nation.

Wer aber war der Mann, der pöblich die Parole ausgegeben: Freiheit oder Tod!

Sein Name schwebt heut auf aller Lippen und die Weltgeschichte nennt ihn bereits

### Pope Gapon, den Helden der Freiheit!

Mit dem Kreuz, dem Sinnbild des Friedens, schritt er dem Volke voraus, als es den Zaren, seinen Vater sehen wollte. Ein würdevoller Kugelregen empfing die Bitten und streute sie zu Tausenden nieder. Seitdem ist Pope Gapon auf rätselhafter Weise verschwunden.

Wohin? Was wurde aus ihm? Tod — lebend — gefangen — geborgen??

Diese Fragen, welche ganz Europa in Atem halten, sind bisher ebenso wenig beantwortet worden, wie das Rätsel gelöst ist:

## Ein schwerer Verbrecher.

Erzählung von H. Salamon.

(Schluß) (Nachdruck verboten.)

Als nun auch Timisch noch seinen innigsten Dank dem Doktor gegenüber aussprechen wollte, da nahm dieser rasch Hut und Stock und mit einem „Auf Wiedersehen morgen!“ war er verschwunden.

„Welch ein heilsamer Mensch, unser Doktor Simeon!“ sagte Frau Timisch ernst. „Ohne seine aufopfernde Hilfe stände ich heute wohl nicht hier.“

„Das habe ich ja immer gesagt, daß er ein prächtiger Mensch ist, mein liebes Weib. Aber dafür nennen sie ihn auch „den Armen doktor“. Er kann freilich nicht in solcher seinen Karosse fahren, wie ein großer Teil seiner Kollegen. Nun, dafür aber ist er bei den segnerarmen unteren Schichten des Volkes ein kleiner Herrgott. Er wird dort tatsächlich verehrt. Und das ist für ihn der schönste Lohn. — Doch nun will ich gehen. Heute, liebes Weib, bleibe ich nicht allzulange.“

„Das will ich hoffen, Albert. Da ich aber trotzdem doch nicht ganz sicher bin, werde ich dich ebenfalls heute einmal ausnahmsweise auf deinem Bureau besuchen.“

„Du, Berta, willst mir diese Freude machen?“

„Ja, Albert, heute will ich mich nicht mehr von dir trennen. Gehe nur zu. Zu einer halben Stunde komme ich noch.“ Und lächelnd begleitete sie ihren Mann zur Tür hinaus.

Wie er so durch die bekannten Straßen schritt, da redete sich seine Gestalt wieder höher. Ein Lächeln huschte über sein Gesicht, als er bemerkte, mit welchem freudigem Stolz er überall begrüßt wurde. Endlich stand er vor dem Redaktionszimmer. Einen Augenblick lauschte er — aber es war nichts zu hören. Beherzt öffnete er die Tür. — Was war denn das? Langsam näherte er sich seinem früheren

## Warum wurde Pope Gapon ein Todfeind der russischen Tyrannen!

Lesst diesen aus dem Leben geschöpften Roman und ihr werdet schauernd einen Blick in ein seltsam ergreifendes Geheimnis tun.

Pope (Priester) Gapon besaß ein einziges Kind, eine Tochter, so schön und unschuldig, daß sie nicht anders genannt wurde, als

== die Rose Rußlands, die Rose von Kaspino. ==

Die große Sünde, begangen an Tatjana Gapon, erzeugte den Haß des Popen — sie war der zündende Funke, der in das Pulverfaß der Erbitterung des russischen Volkes fiel!

Spott beiseite, so muß man sagen, daß selten ein so gemeines Spektakelwerk auf den Büchermarkt geworfen wurde. Außerlich sieht das erste Heftchen, das dieser Tage in Tausenden hinausflatterte, den bekannten 10 Pfennig-Gintertreppromanen in unendlichen Fortsetzungen nicht sehr ähnlich. Auf das Bild sowohl, als der Druck ist etwas mehr Sorgfalt gelegt als gewöhnlich; aber öffnen und verschauen ist eins. Da sieht man den „Verführer“, wie er die „Rose von Rußland“, die vor dem Altar liegt, „leiderkassig“ anfleht; auf einem anderen Bilde die „Arbeiterdeputation“ in Kaspino usw. In Leihbibliotheken darf das kostbare Werk nicht geführt werden, wie ausdrücklich drüber gedruckt steht — damit der Verlagsbuchhändler ja keine 10 Pf verliert. Die Zahl der Fortsetzungen ist charakteristischerweise überhaupt nicht angegeben, dagegen in einer Ecke gedruckt der Gesamtpreis: 10 Mark, woraus ein mathematisches heanlagter Mensch 99 Fortsetzungen ausrechnen kann. Der Inhalt steht auf der Höhe der Ankündigung. Was ihn aber außer der gewöhnlich vorherrschenden Spektakel auf die gemeinsten geschlechtlichen Instinkte kennzeichnet, ist das Spiel mit dem Klassenbewußtsein des Proletariats, die Blüten von Mitleidstränen, die der „hochherzige“ Dichter um das arme russische Volk vergießt — nur um so und so viel Arbeiter der Götzen aus der Tasche zu locken und sich ein oder zwei Jahre mit seinem Verleger glücklich daran tun zu können. Hoffentlich läßt sich auch kein einziger aufgeklärter Arbeiter durch diese Spektakel betrügen, das heißt verhöhnen. Völlige Beschäftigung dieser Art von „Literatur“ istens der Arbeiterschaft — und sie wird bald aufhören, zu erscheinen.

## Soziale und Politische.

Ca. 500 Maurer streiken in Osnabrück. Sie fordern höheren Lohn.

Der Generalstreik der Szegediner Arbeiterschaft ist beendet, es sind nur noch 650 Arbeiter der Gasfabrik streikend.

Die Mitgliedschaft Berlin des Holzarbeiterverbandes betrug mit 6897 gegen 3164 Stimmen die Einführung der Krankenkassenversicherung.

Der Boykottschutzbund der Rheinisch-Westfälischen Brauereiarbeiter sperrte Donnerstag 134 dem freien Brauereiarbeiter-Verband angehörende Arbeiter aus, während die der freien Organisation nicht angehörenden Arbeiter von der Aussperrung nicht betroffen wurden. Etwa 30 Arbeiter traten aus der Organisation aus, um weiter arbeiten zu können.

Neuer Zündstoff. Aus Essen wird gemeldet: Die Bergschuldirektionen in Essen und Bochum lehren es ab, Anwärter anzunehmen, die sich am Streik beteiligt haben. — Das sind die Betrüger des heutigen Klassenkampfes!

Bochumer Streikurteile. Die Strafkammer in Bochum verurteilte die Frau W. zu 14 Tagen Gefängnis, weil sie den Grubenmaler Mat. Wiegand „Brotknecht, Streikbrecher“ genannt hat. Der Tapsere stellte

Platz. Vor seinem erstaunten Blicke entfaltete ein kunstvolles Blumenarrangement seine Pracht. Eine feierliche Stille in diesem Raume; hier, wo sein tätiges Arbeitsfeld war, wo so manch' heftige Aussprache erfolgte. Heute war nichts vor alledem.

Sinnend schaute er mit feuchten Augen lange Zeit auf das herrliche Symbol treuer, inniger Genossenschaft.

Wie Timisch noch so träumerisch im Redaktionszimmer stand, schwebten durch die halbgeöffnete Seitentür leise Akkorde herein und bald flutete in ergreifender Melodie das herrliche Volkslied: „Ein Sohn des Volkes“ durch das Zimmer.

Gerührt war jetzt seine Frau eingetreten und innig schmiegte sie sich an den zu Tränen Gerührten an. Wie wohl es ihm ums Herz wurde!

„Stich nur, liebes Weib,“ flüsterte er. „Hier, diese sinnige Idee. Eine große kunstvolle Dose, aus Laub und Moos. Dazwischen tropfen Bellchen und Bergschmeinnicht hervor. Diese dunklen Rosen darüber aber bedeuten die unwardelbare Liebe des Volkes und das Ganze wird gekrönt durch drei herrliche Asten, das Symbol der Unschuld. Und sich doch dort. Ein kleines zierliches Monogramm: A. W., ganz von Bellchen und Männertreu. — O, Berta, diese Freude! — Nun hoch! Der letzte Vers: „Auf diesen Stein laßt mir die Worte schreiben: „Ein Sohn des Volkes“ soll er sein und bleiben!“

Leise verflangen die letzten Akkorde und ergrißen von dem weichen Augenblick, rannen vereint die Tränen ihnen über die Wangen. Wie wohl das tat. — Sorgsam trachteten sie ihre Freundentränen und als nun die Tür geöffnet ward und bald das Zimmer von all den Freunden und Bekannten, welche ihren lieben Timisch beglückwünschten wollten, gefüllt war, da ging ein freudiges Seufzen über sein Gesicht. Jetzt trat sein lieber Kollege Kumpf auf ihn zu und begrüßte ihn im Namen aller seiner Freunde und Genossen. „So sei uns allen denn herzlich willkommen, lieber

auf die entschlichen „Nötigungen“ die Arbeit ein. — Der Tagesarbeiter P. von Wattensteib erhielt 6 Wochen wegen „Nötigung“ Arbeitswilliger. Der Handelsmann A. L. aus Götting erhielt wegen desselben Staatsverbrechens 2 Monate, der Bergmann K. ebendasselbst, des gleichen Deliktes wegen, 4 Monate Gefängnis.

Ein neues Arbeiterheim. In Karlsbad (Böhmen) wurde ein Arbeiterheim eröffnet. Es liegt im Zentrum der Stadt, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Das dreifrontige, sieben Stagen zählende Gebäude enthält einen großen, mit Galerie versehenen Saal, der 800 Personen Raum gibt; daneben stehen ein kleiner Saal, ein Loggierrestaurant, ein Puffezimmer, ein Klubzimmer und ein Schanklokal zur Vergnügen. In drei Stockwerken sind für Pensionalszwecke 40 Zimmer vorhanden, die je für zwei bis drei Kurgäste eingerichtet sind.

Gegen die vierte Wagenklasse hat sich in seiner letzten Sitzung das Karlsruher Gewerkschafts-Kartell, dem etwa 40 Arbeitervereinigungen mit im ganzen 6500 Arbeitern angehören, erklärt, desgleichen gegen die Abschaffung des Kilometerheftes.

Eine Arbeitslosenkasse wollen die Gewerkschaften Bahreuthz errichten. Im Gewerkschafts-Kartell entwickelte der Vertreter der Buchdruck einen Plan und legte ein Musterstatut vor. Die Kasse soll faktisch sein und nur humanitären Zwecken dienen. Die Mittel sollen durch Beiträge der aktiven und passiven Mitglieder und durch eine jährliche Subvention der Gewerkschaften aufgebracht werden. Die meisten Redner erklärten sich sympathisch gegenüber dem Plan. Die Frage soll nun in den Gewerkschaftsversammlungen besprochen werden, nach dem Resultat dieser Versammlungen wird das Kartell seine weitere Stellungnahme einrichten.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband im Jahre 1904. Nach der in Nr. 14 der „Metallarbeiter-Zeitung“ veröffentlichten Jahresabrechnung hat sich der Verband auch im vorigen Jahre wieder in jeder Hinsicht günstig entwickelt. Die Mitgliederzahl ist von 160 135 auf 198 964 (191 762 männliche, 7202 weibliche) gestiegen. Von der Zuwahme treffen 37 195 auf die männlichen, 1634 auf die weiblichen Mitglieder. Die Kassenerrechnung zeigt ein viel günstigeres Bild als in den früheren Jahren. Sie bilanziert mit 3 517 367 48 Mk. Die Reineinnahme ist 3 309 887,86 Mk. An ordentlichen Beiträgen wurden vereinnahmt 3 226 803 15 Mk., gegen 1903 Barabatre: 945 732 70 Mk. Das Vermögen des Verbandes hat sich von 911 635 24 Mk. um 631 777,89 Mk. vermehrt auf 1 543 353,13 Mk. An Unterstützungen wurden verausgabt für: Rettung 192 098,14 Mk., Arbeitslosenunterstützung 400 803 75 Mk., Streikunterstützung 829 394 39 Mk., Rentezahlung 58 205 67 Mk., besondere Nothfälle 128 329 33 Mk., Unzugesunterstützung 19 800 Mk. Zusammen 1 628 631 28 Mk. Die Umzugsunterstützung trat erst am 1. Juli 1904 in Kraft. Die Ausgaben für Streiks sind in Wirklichkeit höher als 829 394 39 Mk., sie betragen 1 229 837 Mk. Die Differenz zwischen den beiden Summen ist aus den Ortsverwaltungen überwiesenen 20 Proz. der Beiträge und aus anderen lokalen Mitteln gedeckt worden. Die „Metallarbeiter-Zeitung“ sagt, daß eine systematische Zusammenstellung dieser Leistungen erst ein vollständiges Bild von der Wirksamkeit des Verbandes geben würde. Bemerkenswert ist bezüglich der „Streikunterstützung“, daß die Ausgaben für Aussperrungen von 440 046,29 Mk. auf 710 315 Mk. gestiegen sind, ein Beweis für die zunehmende Schärfe des Klassenkampfes. — Von den weiteren Ausgaben der Hauptkasse seien noch angeführt: Agitation 93 297,20 Mk., „Metallarbeiter-Zig.“ 143 651,66 Mk., Aufrechterhaltung internationaler Beziehungen 4580 25 Mk., Beiträge an die Generalkommission 30 774 08 Mk. Der Anteil der Ortsverwaltungen (20 Proz. der Beiträge) beträgt 644 332 75 Mk. — Trotz der großen Fortschritte, die der Verband im Jahre 1904 gemacht, gibt es für ihn noch der

Timisch,“ sagte er einfach und schlicht. „Warst du schon vorher unser lieber Freund und Genosse, nun heute, nach den drei langen, schweren Lebensjahren bist du uns für alle Zeiten aus Herz gewachsen. Alle sind sie heute herbeigeeilt, um dir wenigstens etwas die ausgehenden Leiden zu mildern. Hier, dieses sinnige Blumenarrangement, ist ein Geschenk des Gärtners-Verbandes. Dort in der Ecke steht ein Korb mit zwölf Flaschen Wein. In deiner Stärkung haben die Transportarbeiter sie dir gesendet. Und hier dieses Faß Bier ist eine Stiftung vom Brauerverbande. Ebenso haben unsere Sangesbrüder, die, wie du wohl gebürt hast, fast unzählige vertreten sind, dir noch allem Sängerbund diesen herrlichen Humpen verehrt. Der sinnige Spruch darauf: „Nach schwerer Schmach und harter Kerkerhaft,“ „Stark ich, gefällt, dich freis mit neuer Kraft!“

mag sich nicht bei dir bewahrheiten. Nimm denn alle diese kleinen Aufmerksamkeiten als Beweis dafür, daß wir alle mit dir eins sind in dem Gedanken: Wohl können die Menschen einen Körper hinter Kerkermauern bannen, aber niemals kann man den Geist in Fesseln schlagen; der Geist, der uns alle befreit, für das darobende Volk zu kämpfen, um die Freiheit, Willkürlichkeit und Gleichheit zu erringen.“

Alle drängten sich nun, ihrem lieben Timisch die Hand zu drücken. Das Faß Bier wurde angelegt, und bald herrschte in dem kleinen Kreise eine gehobene Stimmung. Noch manches Lied erkundete aus frischen Sängertönen, bis auch Timisch nicht umhin konnte, eine kleine Rede vom Stapel zu lassen.

„Meine lieben Freunde,“ so führte er aus. „Wenn das Herz voll ist, so läuft der Mund über. Das kann auch ich sagen. Als ich gestern von Euch wie ein Fürst empfangen wurde, da wußte ich, daß nicht mir, nicht meiner Frau, dieser Empfang galt, sondern daß das eine mächtige Demonstration gegen unsere Unterdrücker war, gegen die schreckliche Ungerechtigkeiten, mit welcher das Volk beunruhigt wird. Nun wird wohl diesen Ausschrei eines gequälten Volkes endlich



Arbeit genug, denn Hunderttausende von Metallarbeitern leben noch gleichgültig in den Tag hinein. Die Aufgabe ist gestellt: sie alle müssen für die Organisation, für den Deutschen Metallarbeiter-Verband, gewonnen werden.

Ein überraschender sozialdemokratischer Wahlerfolg ist am Sonntag in der Stadt Freiburg in der Schweiz bei den nach dem Proporz erfolgten Gemeindevahlen erzielt worden. Es wurden 17 Sozialdemokraten, 41 Katholiken und 15 Radikale in den Großen Stadtrat gewählt. Unsere Genossen hatten in dieser Höhe bisher, wenn wir nicht irren, nur einen Vertreter, sie hätten also 16 Sitze gewonnen, während die Radikalen 14 verloren haben. Gewonnen haben ferner die Katholiken drei Sitze, während die liberal-konservative Partei ebenfalls vier Sitze verloren und nur noch sieben behalten hat. Bemerkenswert ist, daß die Sozialdemokraten zum erstenmal als selbständige Partei in den Kampf getreten war, denn früher hatte sie immer mit den Radikalen gemeinsame Sache gemacht. Die Selbständigkeit der Arbeiterpolitik hat sich also wieder bestens und erfolgreich bewährt.

Neue Gemeinderatsvertreter. In der Gemeinderatsitzung vom 28. Februar beschloß der Gemeinderat von Einsiedel einstimmig, die Kosten für den Empfang des sächsischen Königs — bei seiner Anwesenheit machte er auch einen Abstecher nach Einsiedel — dem Gemeindefiskus zu entnehmen. In dieser Körperschaft saßen auch drei Sozialdemokraten, die nicht den „Nein“ fanden, gegen die Verwendung von Gemeindegeldern zu protestieren. Das mindeste, was verlangt werden konnte und mußte, gegen diese Verwendung zu stimmen, brachten sie nicht einmal fertig, zum Gaudium der Gegner! Deshalb sollten sich die drei, die den gemachten Fehler zugegeben haben, in der Versammlung des Bezirksvereins entschuldigen bzw. rechtfertigen. Sie zogen es aber vor, der nächsten und auch der zweiten, am 1. April abgehaltenen Versammlung fern zu bleiben. In dieser wurde folgender Antrag nach eingehender Aussprache einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung des sozialdemokratischen Bezirksvereins steht sich nach Lage der Sache veranlaßt, die drei betreffenden Gemeinderatsvertreter nicht mehr als sozialdemokratische Vertreter zu betrachten.“ Die drei Gemeinderatsvertreter mit Namen Uhlisch, Hölzel und Beier hatten in der Sitzung vom 20. März ihr Entlassungsgesuch eingereicht und es damit begründet, daß sie in der „Volksstimme“ wegen ihres Verhaltens in der oben genannten Bewilligungsfrage „öffentlich heruntergerissen“ worden seien. Der Gemeinderat genehmigte die Entlassungsgesuche nicht, da „Parteiangelegenheiten nichts angehen“. Diese Vorgänge zeigen wieder, wie vorsichtig die Genossen allwärts sein müssen bei Aufstellung von Kandidaten.

Die Zahl der Unfälle in Deutschland hat sich vermehrt, wie die Berufsunfähigkeitsberichtsungen der Berufsgenossenschaften pro 1903 ausweisen. Während 1902 auf je 1000 Beschäftigte 25 61 Unfälle kamen, waren es 1903 27 25. Die absolute Zahl beträgt 1903 530 507 gegen 488 707 1902. Bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften stieg der Prozentfuß von 35 2 im Jahre 1893 auf 41 7 im Jahre 1903, in den landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften im selben Zeitraum von 4 8 auf 11 9 pro 1000 Beschäftigte. Von den 66 gewerblichen Berufsgenossenschaften fanden 45 unter dem Durchschnitt und 21 darüber. Nur in 3 Genossenschaften kamen keine 10 Unfälle auf 1000 Beschäftigte. Mehr als 100 Unfälle kamen bei 4 Berufsgenossenschaften vor, in der Süddeutschen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft 106, in der Bremer- und Holzberufsgenossenschaft 120, in der Rheinisch-Westfälischen Hütten- und Bergbau-Berufsgenossenschaft 184 Fälle pro 1000 Beschäftigte. Es bedeutet das etwa auf je 5 Arbeiter einen Unfall jährlich. Nicht bloß die gewerblichen Unfälle, auch die landwirtschaftlichen sind gestiegen. Im allgemeinen von 3 11 im Jahre 1893 auf 6 57 im Jahre 1903; in den gewerblichen Berufsgenossenschaften im Jahre 1893 auf 8 11 (1903) pro 1000 Beschäftigte. Aus diesen Zahlen geht die Tatsache sehr deutlich hervor, daß die Berufsgenossenschaften sich nicht genügend Mühe geben, der Steigerung der Unfälle entgegenzuwirken.

## Aus Koh und Fern.

Opfer der Arbeit. Aus Obbau meldet die „Sächs. Arb.-Ztg.“: Ein schreckliches Unglück ereignete sich Dienstag vormittags 10 1/2 Uhr in der Steingruben Grube. Die dort beschäftigte 30 Jahre alte Frau Luise Fechter aus Müllitz geriet mit ihrem Kleider in das Getriebe des von ihr bedienten Reißwolls. Die bedauernswerte Frau, die sich in gegenseitigen Umarmungen befand, wurde in lange mit herumgeschleudert, bis ihr hässliche Kleider vom Leibe gerissen waren. Der herbeigekommene Arzt konstatierte außer zahlreichen Fleischwunden noch Verletzung beider Oberarme und mehrere teils komplizierte Brüche des rechten Unterarms. Doch scheint sie auch schwer innere Verletzungen erlitten zu haben, denn sie noch im Laufe des Nachmittags im Sommer Krankenhaus, nach dem sie mittels Krankenwagens überführt wurde, starb. Dem schwerverletzten Gatten, der mit noch drei unangehoren

auch verheiratet haben. Schon sieht das Kind seine eigene Kraft, und ich sehe schon in weiter Ferne das Morgenrot des Volljährigkeits anstehenden. Hier aber, in diesem ersten Schritt, wo wir so viele junge Seelen von herrlicher Talente gesegnet werden, hier empfindet ich den ganzen hohen Ruf der menschlichen Menschheit. Während mich die sogenannten Schicksalsgötter als schwachen Verbinder behandeln haben, hat ihr, das unsterbliche Boll, diese kleinen Verbinder mit Fähigkeiten überhäuft. Und nicht gerade hier in diesem Falle der menschlichen Schwäche ist meine Hauptaufgabe zu Tage? Kann das Boll die überhaupt noch an eine wirkliche Kraftleistung glauben? Das ist das Problem, das wir klug ihm beibringen haben. Nur das Boll ist ja ein unsterbliches! Das ist meine Meinung. Um das aber zu erreichen, müssen wir uns nicht nur zusammenhalten, und wenn wir alle unsere Arbeitskräfte ohne Rücksicht zu uns setzen, dann kann die einzige Menschheit wieder, dann haben wir auf Erden das, was andere „Himmel“ nennen, und werden uns mit uns selbst Liebe verbinden. Das ist das, was wir machen heute Opfer bringen müssen. Das ist das, was wir tun. Und deshalb ist es auch alles zu: „Auf, zum Kampf!“

Kindern den frühen Tod der Gattin und Mutter beweint, wird allseitig das wärmste Mitgefühl entgegengebracht. — Auf einem Neubau in Danzig stürzte eine Treppe zusammen. Drei Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben und schwer verletzt. — In Ehrenfeld b. Köln stürzte über Dachbedermeister Debel vom Neubau Krüwer und war sofort tot. Man nimmt an, daß der nicht angefallene Mann ausglitt und infolge des fehlenden Schutzgerüstes ums Leben kam. Der Unfall erwidert allseitig die größte Teilnahme; der Tote hinterläßt eine verwitwete Frau und mehrere Kinder.

Ein Opfer des Duellblutens. In der Jungfernhöhe bei Berlin hat dieser Tage in früher Morgenstunde ein Duell stattgefunden, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Es fanden sich bei der vorliegenden Maschinenfabrik tätige Ingenieur von Kobelinski und der Großgrundbesitzer Poppel aus Südwest-Afrika gegenüber. Schon beim ersten Kugelwechsel erhielt der Ingenieur einen Schuß, der Magen und Leber traf. Schwer verletzt wurde er nach St. Gerhardt-Klinik gebracht, wo er am Abend verstarb. Die Ursache zu dem Duell soll auf einem Streit zurückzuführen sein, den die beiden Gegner in der vorigen Woche in den Wintergärten in der Leipziger Straße hatten.

Einem Mord- und Selbstmordversuch verübte kürzlich in Berlin der 45 Jahre alte Arbeiter Otto Bastian, indem er die 49 Jahre alte verwitwete Produktenhändlerin Auguste Fregang mit einem Revolver erschoss und sich dann selbst zu töten versuchte. Die Frau starb bald nach ihrer Entlassung ins Krankenhaus, während Bastian schwer verletzt als Polizeigefangener in der Ggarteer Aufnahme fand.

Die bürgerliche Blätter Reklame für sich machen. Den Gipfel unheimlicher Komit erreicht der „General-Anzeiger für Eberswalde“ in einem Propaganda-Artikel über Zeitungspapier und seine Verwendung. Der Artikel beschäftigt sich mit den vielfachen Verwendungs-möglichkeiten für bedrucktes Zeitungspapier im allgemeinen und mit der besonderen Verwendung als Stullenpapier, die leider noch ihre Schattenseite habe, „da die Farbe (Druckerschwärze) nie ganz den Geruch verliert und von Dattler oder Schmalz, kurzum Fett, noch nach Jahren wieder aufgelöst wird. Auch nimmt besonders frisches Brot leicht einen Beigeisgeschmack davon an. „Ja, was nun tun!“ wird mancher Leser ausrufen, „Recht hat der Redakteur, aber wir brauchen doch so nötig Papier!“ „Nun, verzage nicht, lieber Freund,“ heißt es weiter, „da wir stets vorwärts schreitend auch gerade unseren Feinden, den besorgten Hausmüttern, eine neue Aufmerksamkeit erweisen wollen, so werden wir deren Sorge dadurch abheben, daß ab und zu an einzelnen Tagen in der Woche nur eine Seite unserer Zeitung bedruckt und die andere unbedruckt geliefert wird, damit man ein appetitliches Frühstückspapier auf diese Weise vor uns mitgeliefert bekommt, und zwar als Gratiszugabe erhalten Sie dasselbe, denn das Format wird an solchen Tagen doppelt so groß erscheinen, die Leser also inhaltlich nicht gekürzt werden. Bitte, weisen Sie gütigst alle Bekannten und Freunde, besonders Ihre Nachbarinnen, sofort hierauf hin, damit diese unser Blatt sofort bestellen können, wenn sie noch nicht zu unsern Lesern gehören. So sorgt eine fürsorgliche Expedition, wie die Eberswalder, Eisenbahnstraße 99, für ihre Abonnenten. Immer voran! Werden auch Sie recht eindrucklich zum Abdruckwechsel für uns! Treue um Treue!“ — Dazu bemerkt der „Zeitungsweg“: Das Problem dürfte mit der Meinung des „Eberswalder General-Anzeigers“ erst halb gelöst sein, da die eine bedruckte Seite doch noch immer die Stullenpapierzeugung durch die Druckerschwärze beeinträchtigt. Entschließen auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten, wird aber der „General-Anzeiger“ die Frage vielleicht noch zur völligen Lösung bringen.

Kangierers Tod. Auf dem Bahnhof Borten an der Straße Göttingen-Hannover stießen beim Rangieren Wagen von Güterzügen zusammen. Acht Güterwagen wurden zertrümmert. Ein Rangierer wurde tödlich verletzt.

Ein gefährlicher Zeelvorger. Ein aufsehenerregender Prozeß beschäftigte am Donnerstag die 2. Strafkammer des Landgerichts zu Mainz. Ein hoher katholischer Geistlicher, Dompropst Kalz aus Worms, soll sich des Sittlichkeitsverbrechens, begangen an Mädchen, denen er Religionsunterricht zu erteilen hatte, schuldig gemacht haben. Vor etwa einem Jahre soll der Dompropst eine Schülerin seines Religionsunterrichts, die unbekanntes Tochter einer Wormser Handwerkerfamilie, in seiner Wohnung geküßt haben. Die Mutter des sehr hübschen, äußerlich ziemlich entwickelten Mädchens stellte den Dompropst zur Rede. Dieser hat um Verzeihung, insofern dieses die Vorwissenheit verweigert. Einige Zeit später soll der Propst das selbe Mädchen und ein anderes gleichaltriges eines zu intimen Verkehres mit einem 14-jährigen Knaben beizügelt haben. Die Mädchen wiesen diese Beleidigungen mit voller Entschiedenheit zurück. Allein der Propst gab sich damit nicht zufrieden. Er schickte die Mädchen in seine Wohnung und machte den Versuch, ihnen das Verständnis abzuwürgen, daß sie mit dem Knaben doch intim verkehrt hätten. In der Geistesform der Mädchen auf, ihm den angeblichen Verkehr mit dem Knaben vorgezogen. Da sich aber die Mädchen ganz energisch weigerten, dies zu tun, so legte ihnen der Propst ein Schreiben vor und nötigte die Kinder unter allerlei Drohungen, das Schriftstück zu unterschreiben. Die eingeschickten Kinder lasen dies schließend. Damit hatten sie sich nicht erklärt, mit dem 14-jährigen Knaben Verkehr gehabt zu haben. Gleich darauf erklärte sie aber, daß alles erlogen sei. Daraufhin schickte der Propst das Mädchen so heftig, daß dieses beide Öhringe ansetzte und das Mädchen am folgenden Tage wegen heftiger Kopfschmerzen und Fiebers ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Vater teilte dies der Schulbehörde mit und diese erbat eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Der Propst begnügte sich aber nicht mit der Verhinderung der Mädchen, er ließ sich auch den von ihm beschuldigten Knaben kommen, nötigte ihn in beiderseitiger Weise und nötigte ihn, ein Schriftstück gleichen Inhalts zu unterschreiben. Der Dompropst wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet, nach kurzer Zeit aber gegen eine Sicherheitsleistung von 10 000 Mk. freigelassen. Er hat sich nun wegen Sittlichkeitsverbrechen, vorläufiger Verurteilung in dieser Angelegenheit mit Nötigung zu ver-

antworten. — In der Verhandlung am Donnerstag befreit der Angeklagte die ihm zur Last gelegten Straftaten; die Zeugenangaben waren jedoch sämtlich belastend für ihn. Die Verhandlung wurde auf Freitag vertagt.

Strasbourg i. El. M. d. Der Gutsbesitzer Brudinus in Königsbachern wurde von seinem ehemaligen Knecht durch Messerstiche ermordet. Der Knecht ist flüchtig.

Aus einem Gendarmeriebericht. „Mit dem Verichte zurück, daß die Amalie W. die Tochter des früheren Schweinehirtes, jetzigen Waldarbeiters W. ist. Letzterer genießt durch Pflichtvernachlässigung und Trunk schlechten Ruf. Amalie neigte schon als junges Mädchen zu schlechten Sitten. Mit mehreren gleichgestellten Männern ging sie der Wollust nach, die nicht ohne Erfolg geblieben ist.“ (Jugend.)

Von der Genickstarre. In Galizien war schon seit einiger Zeit die Genickstarre-Epidemie und zwar in Krakau und in Westgalizien verbreitet, nunmehr ist die Seuche auch in Ostgalizien und zwar in Rawarosta aufgetreten, wo täglich mehrere Menschen daran sterben. Fast alle Erkrankungen nehmen einen eintägigen und raschen Verlauf.

Auch eine Wahlrede. Ein im Ausland lebender Leser schreibt der „Rh.-Wstf. Ztg.“: In Brüssel hat sich unlängst ein Verein für Generbestattung gebildet. Der „Soir“ erzählt bei dieser Gelegenheit eine hübsche Geschichte aus einer Wahlkampagne. Ein noch junger Mann wollte sich in einer Versammlung als Wahlkandidat empfehlen und las eine längere Rede vor, in der er mit Pathos seine fortschrittlichen Ideen entwickelte. Als er so recht im Zuge war, rief ihm jemand aus dem Saale zu: „Ist der Herr Kandidat auch Anhänger der Kremation?“ (Bekehrungsbrennung). Ganz verärgert sieht der Kandidat von seinem Platze auf, der Klemmer fällt ihm zu Boden; dann fragt er einen der Herren von Wahlbureau: „Wovon?“ „Von der Kremation!“ „Ah, schön! Natürlich, Wähler! Gewiß bin ich Anhänger der Sache, von der der Herr da soeben gesprochen hat.“ Ein Beifallsgemurmel geht durch den Saal. Kaum ist aber die Rede eingetreten und der Herr Kandidat im Begriff, seine Rede zu Ende zu lesen, als dieselbe Stimme kurz und kräftig fragt: „Vorher oder nachher?“ „Vorher, meine Herren, vorher!“ Die Fortschrittspartei ist ja eben eine Partei des wahren Fortschritts, die nicht auf morgen verzieht, was heute getan werden kann! Ich stehe feierlich dafür ein, daß das vorher schon geschehen soll!“ Die schöne Fortschrittrede konnte gegen das Lachen nicht mehr ankämpfen.

Ein ganzer Mann. Aus Brüssel kommt folgende Nachricht: Die Witwe Konstantin Meuniers teilte den Behörden mit, sie müsse auf förmlichen Wunsch des Verstorbenen alle amtlichen Ehrungen bei der morgigen Bestattung ablehnen.

Ein neuer Rettungsgürtel, der von einem Franzosen namens Gros erfunden ist, hat in Frankreich großen Anklang gefunden und scheint in der Tat das denkbar einfachste und sicherste auf diesem Gebiete zu sein. Er besteht aus einer Weste aus Gaze, in die auf der Brustseite zwei große und auf der Rückseite zwei kleinere sackartige Taschen ohne Deffnung eingehäuft sind. Alle vier sind durch einen Schlauch miteinander verbunden. In diesem ist an beiden Enden in zwei kleinen Zylindern aus Metall Kalziumkarbid eingelegt. Sobald hier das Wasser eindringt, entwickelt dieser Stoff das bekannte Gas, das nun durch das Rohr in die vier Taschen einströmt und diese zu großen Luftkissen auftreibt. Experimente, die in La Rochelle gemacht wurden, haben gezeigt, daß Menschen, die mit einem derartigen Rettungsgürtel ins Wasser fielen, sofort wieder an die Oberfläche des Wassers kamen und berast über Wasser gehalten wurden, daß Schultern und Arme herausdrangen. Man fand, daß schon in etwa zwei Stunden das Kalziumkarbid genug Gas erzeugt hatte, um einen Menschen über Wasser zu halten. Dieser Rettungsgürtel hat vor allem den Vorzug, daß er in trockenem Zustand nicht viel voluminöser ist als eine gewöhnliche Weste und daß er daher während der ganzen Seefahrt unter den Oberkleidern getragen werden kann, ohne bemerkt zu werden oder eine wesentliche Belästigung für den Träger zu bedeuten.

Redeblüter aus dem britischen Parlament. Im englischen Unterhaus bezeichnet ein schottisches Mitglied einen Hofen von zwei Millionen Pfund Sterling für den afghanischen Krieg als „einen Flohstich in den Ocean.“ Ein anderer Redner erwiderte sich für die Vernehmung der europäischen Truppen in Indien und verließ sich zu dem Witz: „Das bleiche Gesicht des britischen Soldaten ist das Rückgrat der indischen Armee.“ Ein Ire, der darüber ergrimmt war, daß so viel schlechter schottischer Whisky zum Schaden des guten irischen nach der Grünen Insel verschifft wurde, bemerkte: „Der schottische Whisky ist ein so heikler Stoff, daß er die Kehle hinuntergleitet wie ein Fackelzug.“

Selbstmord wegen zu hoher Steuern. Bei einer Reichenschen in Bedham, London, stellte es sich heraus, daß sich ein 36-jähriger Juwelier erschossen hatte, weil es ihm unmöglich war, das Geld für die Gemeindesteuern zusammenzubringen. Der Vorsitzende bei der Reichenschen konstatierte bei dieser Gelegenheit, daß die Gemeindesteuern in diesem unbemittelten Vororte Londons augenblicklich viele Leute in die größte Sorge versetze, und aus der Reichenschen-Jury wurde dies durch Jururuf bestätigt. Ein Geschworener erklärte, die Zustände seien geradezu skandalös, und dabei wären die Kommunalsteuern immer noch im Steigen begriffen.

Opfer des Erdbebens. Die Opfer bei dem letzten Erdbeben in Lahore (Bordern Indien) werden auf 50 bis 100 Personen geschätzt; Europäer sind nicht darunter. Die Zahl der Vermissten, ebenso die Zerstörung des Eigentums sollen, obgleich fast kein Haus vor Beschädigung bewahrt ist, nicht so groß sein, als zuerst befürchtet wurde.

## Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 7. April 1905.

I. Qualität . . . . .	Mt. 112—119
Butter . . . . .	110—111
Ferner:	
Fehlerhafte und ältere Bauernbutter . . . . .	—
Schlesien- und holländ. Bauernbutter . . . . .	—
Russische und ähnliche . . . . .	—
Galatische und ähnliche . . . . .	—
Spanische Waare . . . . .	—